

Vom Apfel am Baum
zum Saft in der Flasche

Wir und unsere Obstwiesen



Wir und unsere Obstwiesen

Vom Apfel am Baum zum Saft in der Flasche

Ein Kinder-, Lese-, Vorlese-, Mal- und Naturerlebnisbuch

In vielen Gegenden haben eure Großeltern und Urgroßeltern rund um die Siedlungen und Dörfer Obstbäume gepflanzt. Am häufigsten waren es Apfel-, Birnen-, Kirschen- und Zwetschgenbäume. Dadurch entstanden sogenannte Streuobstwiesen, die den Menschen Obst, Saft, Most oder Schnaps lieferten und immer noch liefern. Auch für viele Tiere sind diese mit Bäumen bestandenen Wiesen ein wichtiger Lebensraum.

In diesem Buch erzählen wir* dir vom Leben in den Streuobstwiesen, warum sie auch heute noch wichtig sind und wie ein Apfel als Saft in die Flasche kommt.

Christian begleitet dich als Apfelsaft-Trinker und junger Naturschützer auf dem Weg durch die Streuobstwiesen.

Viel Spaß dabei!



Dieses Apfel Buch gehört:

.....

Ein Schulausflug

An einem schönen warmen Frühlingstag im Mai macht sich Christians Klasse zum Wandertag auf. Mit dem Linienbus fahren sie ein kleines Stück aus der Stadt heraus aber dann heißt es: zu Fuß weiter! Wandern und Spielen macht durstig und bald schon knurrt den ersten auch der Magen. Als einige jammern, dass die Rucksäcke sooo schwer sind, die Füße weh tun und der Hunger nagt, suchen sich die Kinder mit ihrer Lehrerin, Frau Klein, einen Vesperplatz. An der Böschung einer Wiese, die mit blühenden Bäumen bestanden ist, packen alle ganz schnell ihre Rucksäcke aus. Katharina holt aus ihrer Vesperdose ein dickes Wurstbrötchen. Jonathan hat von seiner Mutter auch noch einen knackigen Apfel mitbekommen.

Viel wichtiger als das Essen ist aber erst mal der Durst. Bei einigen zischen die Cola-Dosen beim Öffnen. Rebekka hat sich am Abend zuvor schon einen Früchtetee gekocht, weil sie den so gerne mag. Eine Nacht im Kühlschrank hat ihn herrlich erfrischend gemacht.

„Meine Apfelsaftschorle schmeckt am besten!“, ruft Christian und nimmt ein paar lange Schlucke aus seiner Blechflasche. „Lecker!“ Er wischt sich den Mund mit dem Handrücken trocken.

„Habt ihr die Äpfel für den Saft selber gepflückt?“, fragt Frau Klein den Christian. Der stutzt: Nein, der Saft kam aus einer Flasche und einen Apfelbaum hat er zu Hause auch nicht. „Wo wachsen eigentlich die Äpfel? Und wie kommt der Apfel als Saft in die Flasche?“

Jonathan lacht: „Mensch! Die Äpfel wachsen auf den Bäumen auf ganz großen Obstbaumfeldern. Das habe ich bei meinem Onkel gesehen, der ist Obstbauer.“

„Da hast du Recht“, sagt Frau Klein, „aber Obstbäume wachsen nicht nur in Plantagen. Auch wir sitzen direkt unter Apfelbäumen. Schaut euch nur um! Wir sind am Rand einer Streuobstwiese.“

Da erst beachten die Kinder die blühenden Bäume und hören das Summen der vielen Insekten in den Blüten.

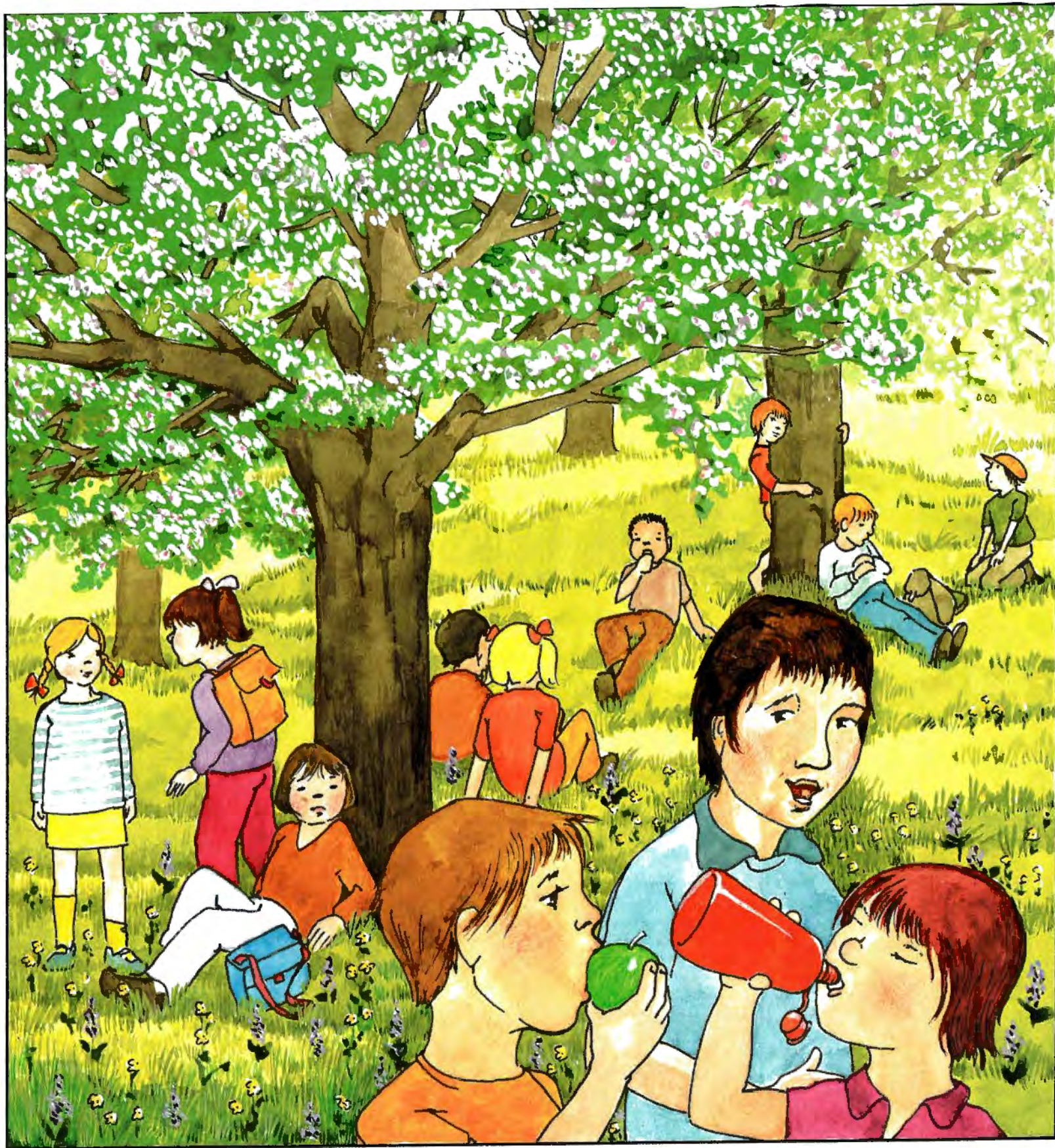


„Und wie kommt der Apfel als Saft in die Flasche?“

Christian lässt nicht locker.

Frau Klein denkt nach: „Ich habe eine Idee!... Wir könnten im Herbst einen Ausflug in eine Saftkellerei machen. Dann seht ihr einmal, was man alles mit einem Apfel anstellen muss, bis ihr ihn endlich als Saft trinken könnt.“

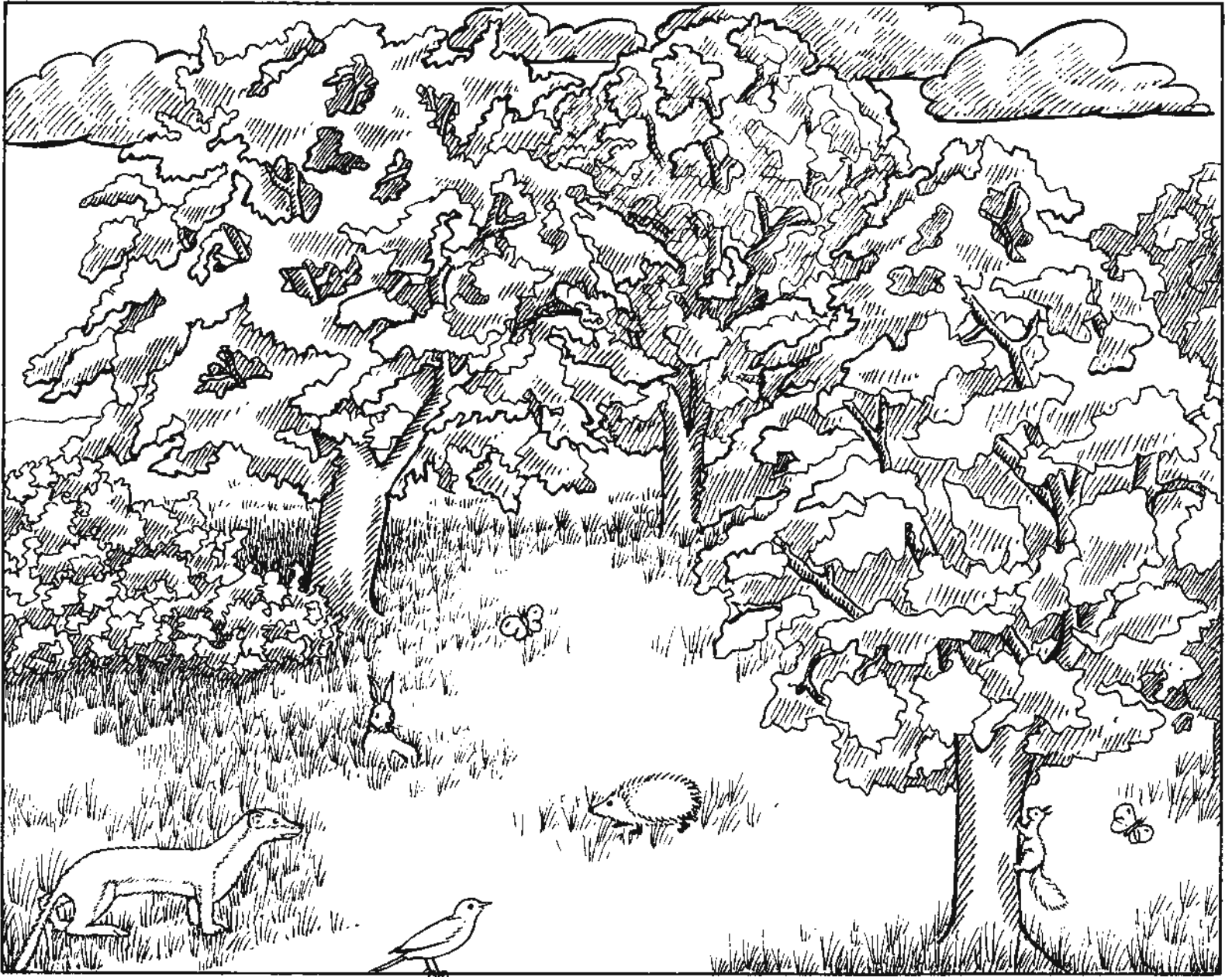




„Schon als eure Großeltern noch nicht geboren waren, wurden Obstwiesen an warmen, sonnigen Plätzen angelegt“, erklärt Frau Klein den Kindern. „Früher konnte man noch nicht das ganze Jahr über Obst aus aller Welt einkaufen. Die Leute versorgten sich mit Früchten von ihren eigenen Obstbäumen. Die Wiesen unter den Bäumen wurden im Sommer als Weide genutzt oder gemäht und das getrocknete Heu im

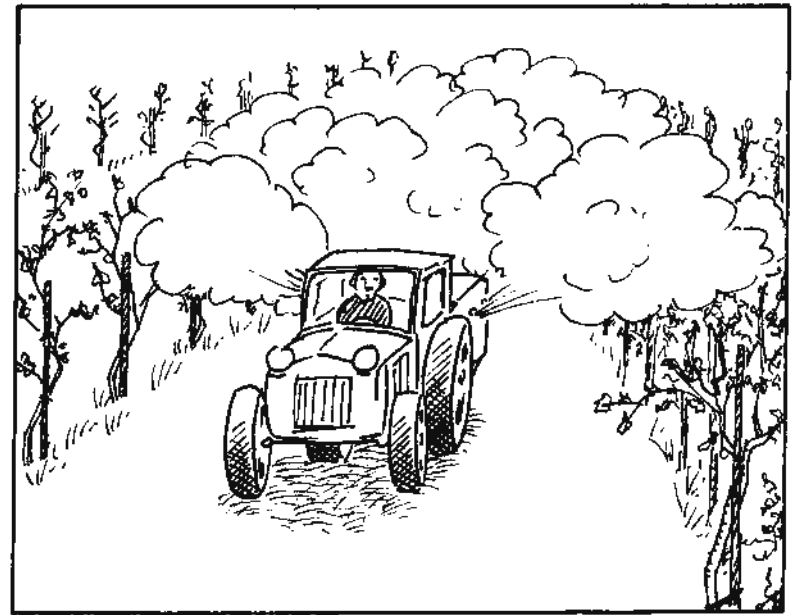
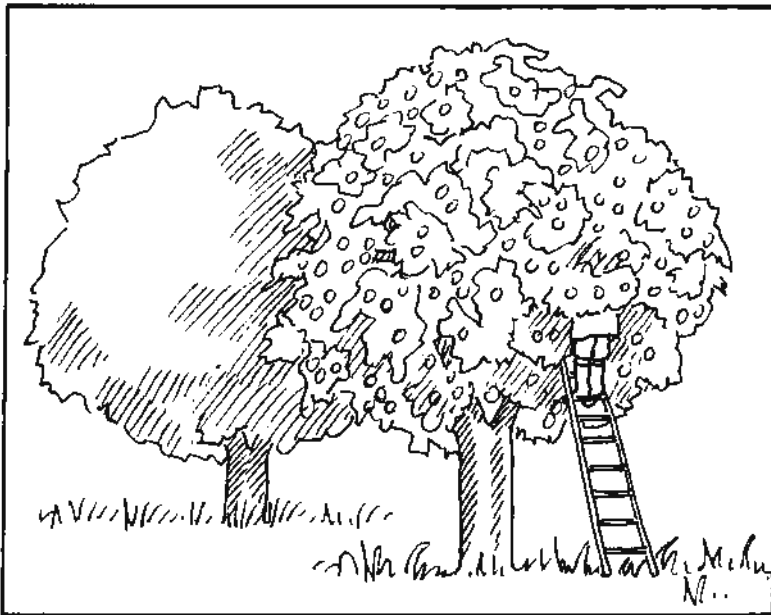
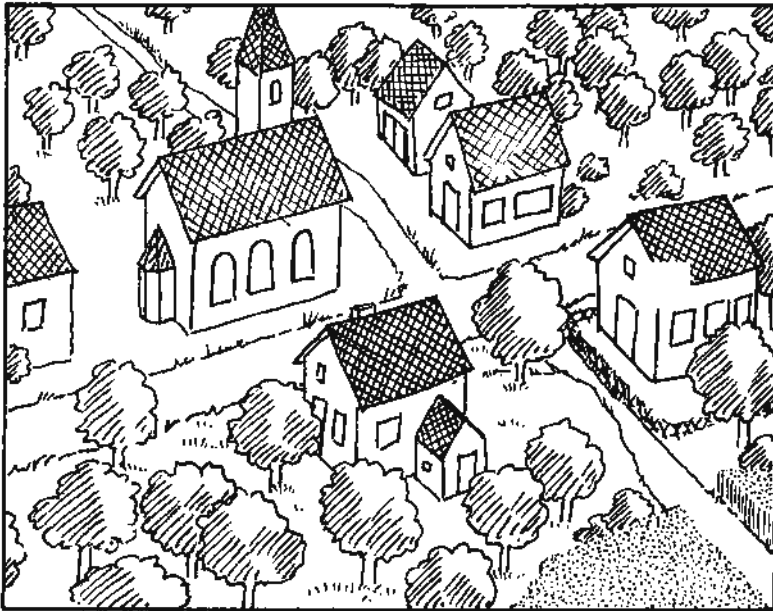
Winter an die Kühe verfüttert. In solchen Obstwiesen fanden auch viele wildlebende Tierarten einen Unterschlupf.

Und weil die Apfel-, Birnen-, Zwetschgen- oder Kirschbäume oftmals ganz verstreut auf den Wiesenflächen angepflanzt worden waren, nannte man das 'Streuobstwiesen'."



Um die Dörfer herum bildeten sich manchmal richtige Obstbaumgürtel. Viele Bäume standen auch links und rechts der Landstraßen. Heute ist manche Obstwiese durch neue Siedlungen

und breitere Straßen verloren gegangen. Auch die Landwirte brauchen die Flächen um Getreide anbauen zu können. Leider haben damit aber viele Tiere und Pflanzen ihren Lebensraum verloren.



In den Obstwiesen werden hochstämmige Bäume gepflanzt. Für die Ernte braucht man lange Leitern. Die Wiesen werden nur dreimal im Jahr gemäht.

In modernen Obstplantagen pflanzt man kleine Obstbäume, die Spalierobst genannt werden. Gegen Schädlinge müssen dort Pflanzenschutzmittel versprüht werden.

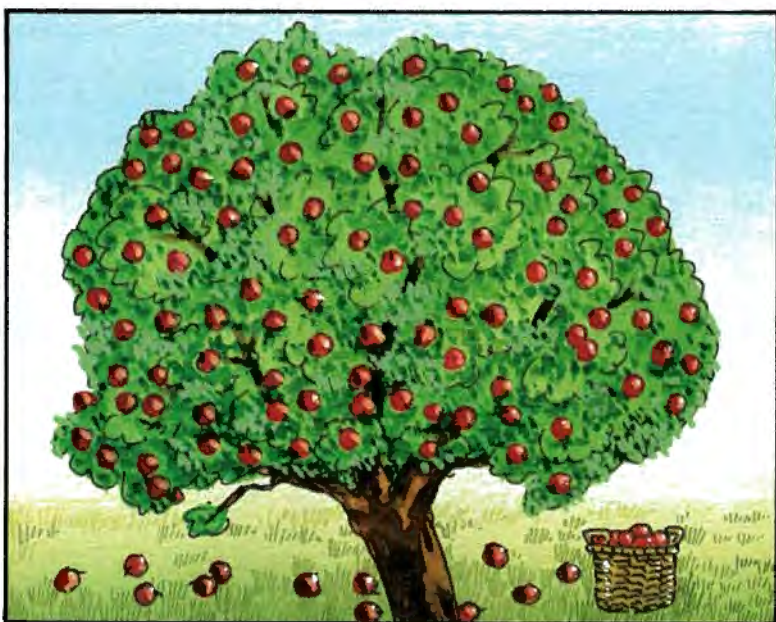
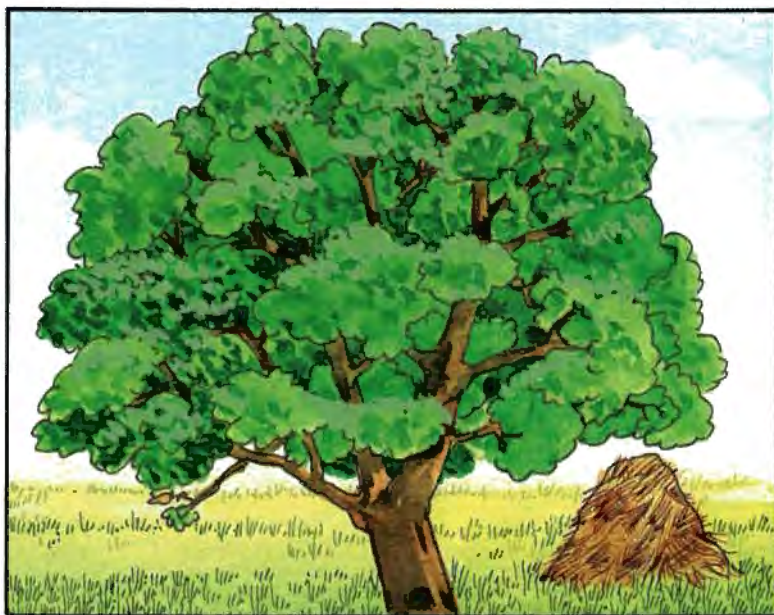
Ein Spaziergang durch eine Obstwiese wird niemals langweilig, denn zu jeder Jahreszeit sieht sie anders aus.

Im April und Mai sind die Obstwiesen ein Meer von weißen und rosa Blüten.



Im Juni und Juli ist die Wiese so hoch gewachsen, dass erstmals im Jahr gemäht wird. Das Gras trocknet in der Sonne und wird zu Heu.

Hast du schon mal frisches Heu gerochen? Es duftet nach Ferien.



Im Herbst winken die Äste und Zweige mit rotbackigen, grünen und gelben Früchten. Da läuft dir das Wasser im Mund zusammen.

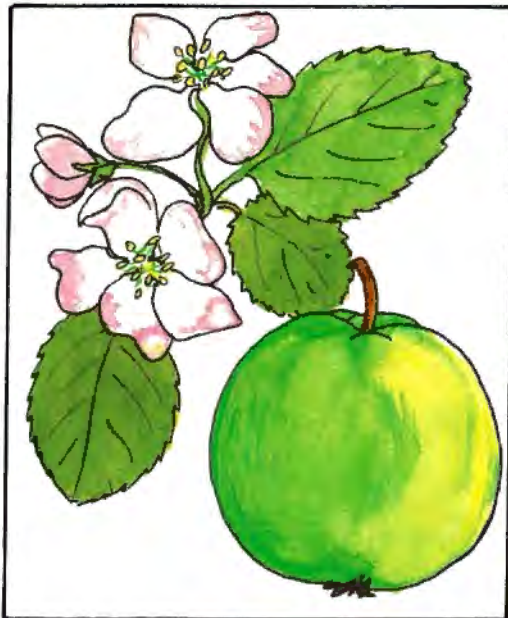


Im Winter wirken die blattlosen Äste fast gespenstisch. Aber keine Angst! Im nächsten Frühling wird die Obstwiese wieder zum Blütenmeer.

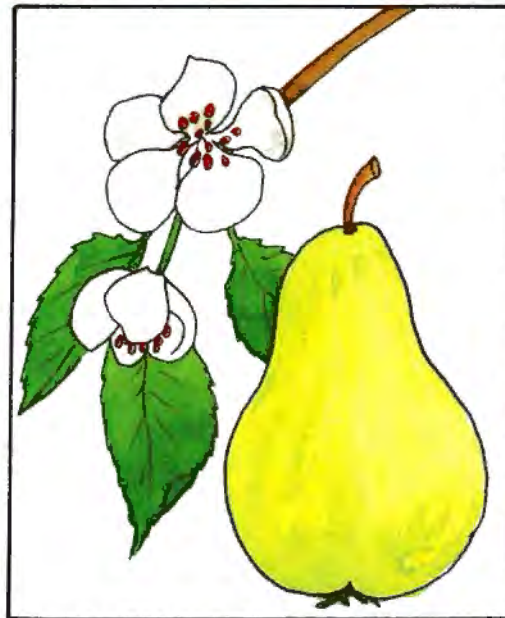
Die Kinder haben es sich unter den Bäumen gemütlich gemacht, lauschen dem Summen der Insekten und dem Gezwitscher der Vögel.

Frau Klein drängt zum Aufbruch. „Schade!“, murmelt Jonathan. „Am liebsten würde ich liegen bleiben, bis mir eine saftige Birne direkt in den Mund fällt.“

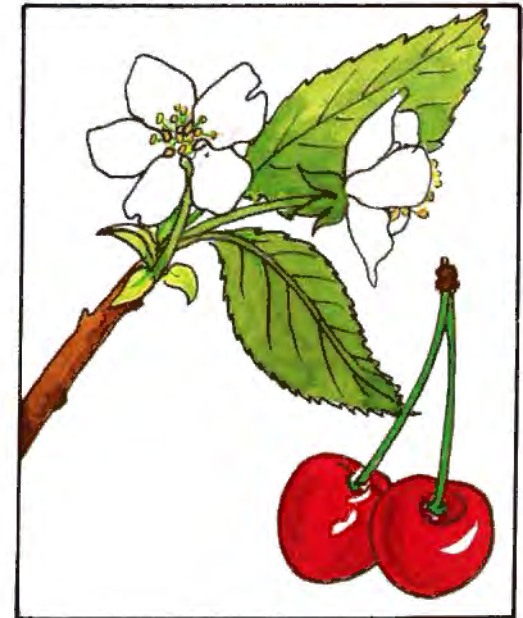
„Daraus wird nichts!“, lacht Frau Klein. „Erstens müsstest du hier bis zum Herbst warten und zweitens liegst du unter einem Apfelbaum!“ Da muss Jonathan auch lachen.



Im Frühling kannst du die Obstbäume an der Blütenfarbe unterscheiden: Apfelblüten sind weiß und rosa.



Die Blütenblätter der Birne sind ganz weiß und die Staubbeutel sind kräftig rot.



Auch Kirschblüten sind weiß aber ihre Staubbeutel sind gelb. Sie blühen früher als Birnen.

So kommt der Apfel als Saft in die Flasche!

Im Herbst kann Christians Klasse endlich eine Saftkellerei besuchen.

Zuerst aber gehen sie auf die Streuobstwiese von Familie Pfeiderer. „Schön, dass endlich Hilfe kommt!“, ruft Mutter Pfeiderer lachend. Die Familie ist schon seit dem frühen Morgen mit der Apfelente beschäftigt.

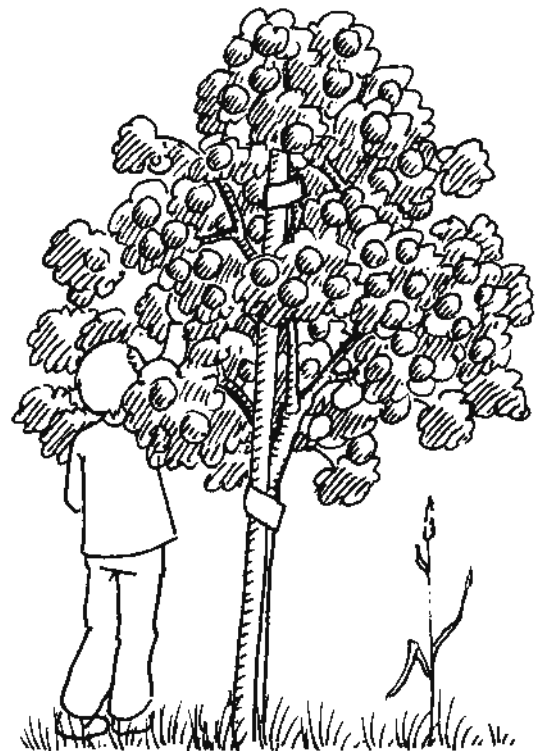
Christian und Jonathan sind die zwei Supersportler der Klasse. Wie Eichhörnchen klettern sie gleich in die Bäume, schütteln und rütteln an den Ästen. Da prasseln die saftig-reifen Früchte auf die Wiese. Die anderen Kinder sammeln die Äpfel in Säcken und Eimern ein.

„Ich habe ein leeres Vogelnest gefunden!“, tönt es plötzlich aus der Baumkrone. „Und hier sind lauter Löcher im Stamm!“

„Ist mir doch egal!“, stöhnt Carolyn, „mir tut der Rücken sooo weh!“ Sie setzt sich auf den Boden und beißt in einen knackigen Apfel. „Du hast's gut!“, sagt sie zu dem Käfer auf ihrem Knie, „Du musst nicht arbeiten.“

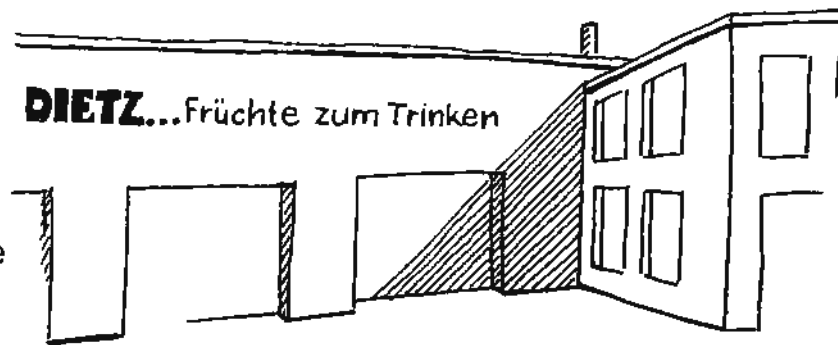
„Ja, die Obsternte ist mühsam“, lacht Herr Pfeiderer, „deshalb werden seit ein paar Jahren fast nur noch Obstbäume mit niedrigen Stämmen gepflanzt. Da sind Pflege und Ernte viel weniger anstrengend. Aber in solchen intensiv bearbeiteten Obstplantagen, die auch gegen Krankheiten und Schädlinge gespritzt werden, finden Vögel fast keine Nahrung mehr und der Specht kein morsches Holz um nach Insekten zu hacken.“

Herr Pfeiderer lädt die vollen Säcke auf seinen Lieferwagen und bringt sie zur Sammelstelle bei der Kellerei. Dort liefern alle Obstbauern und Gärtner aus der Umgebung ihr Obst zum Versaften ab.



Und dann wandert die Klasse endlich mit Frau Klein in die Kellerei. Die Kinder sind zuerst enttäuscht, weil die wie eine Fabrik aussieht.

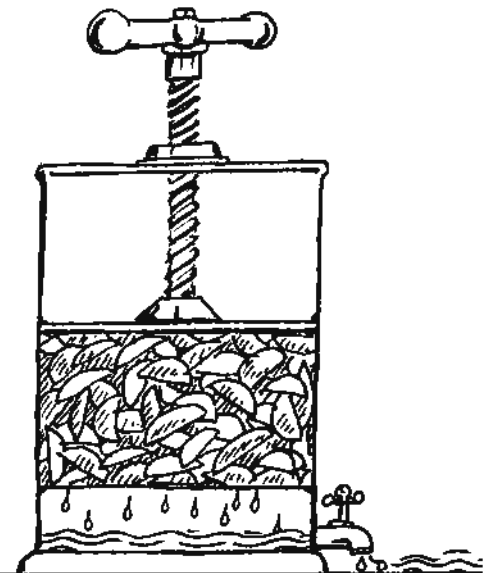
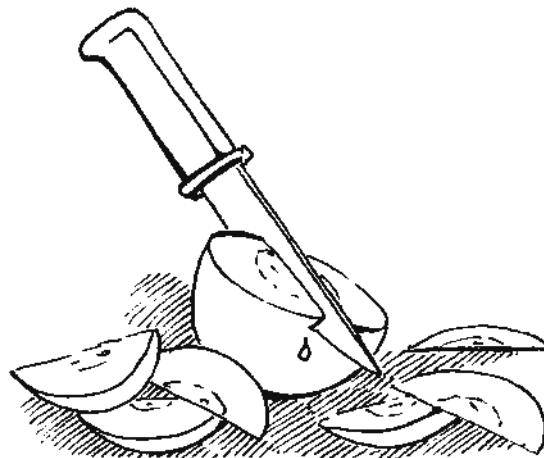
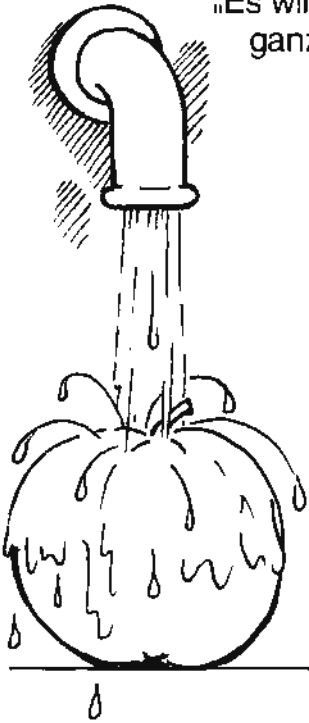
„Guten Tag, Kinder!“, begrüßt sie ein freundlicher Mann, „Ich bin Herr Dietz. Herr Buck und ich werden euch jetzt mal zeigen, wie der Apfelsaft in die Flasche kommt. Von außen könnt ihr leider nicht viel sehen. Alles wird in geschlossenen Behältern gemacht, damit kein Schmutz in den Saft kommt. Sauberkeit ist bei unserer Arbeit das Wichtigste!“



Die Kinder murren ein bisschen. Sie hatten sich das alles ganz anders vorgestellt.

„Wartet nur ab!“, sagt Herr Buck.

„Es wird für euch trotzdem bestimmt ganz spannend...“



Das angelieferte Obst wird erst einmal gewogen und dann gründlich gewaschen. Das machen wir in einer Anlage, die so groß ist, dass alle Äpfel von Herrn Pfeleiderer darin auf einmal geputzt werden können. Sie funktioniert wie eine riesige Waschmaschine.

Auf einem Transportband werden die sauberen Äpfel zum Schnitzelwerk transportiert. Diese Maschine schneidet die Früchte in kleine Stücke.“ Herr Buck macht es den Kindern mit einem Küchenmesser vor. Christian stibitzt sich ein Apfelstückchen. „Mhm, das schmeckt!“

„Jetzt fahren die kleingeschnittenen Äpfel zu einer Presse. Mit hohem Druck wird der Saft aus dem Obst herausgepresst.“ Jonathan muss lachen, als Herr Buck das unter Ächzen an einer Handpresse vorführt. „Nun haben wir frischen, naturtrüben Saft“, sagt er stöhnend.

„Herr Bauer ist unser Lebensmittelchemiker. Er ist dafür verantwortlich, dass der Saft rein ist und die richtige Süße hat.“

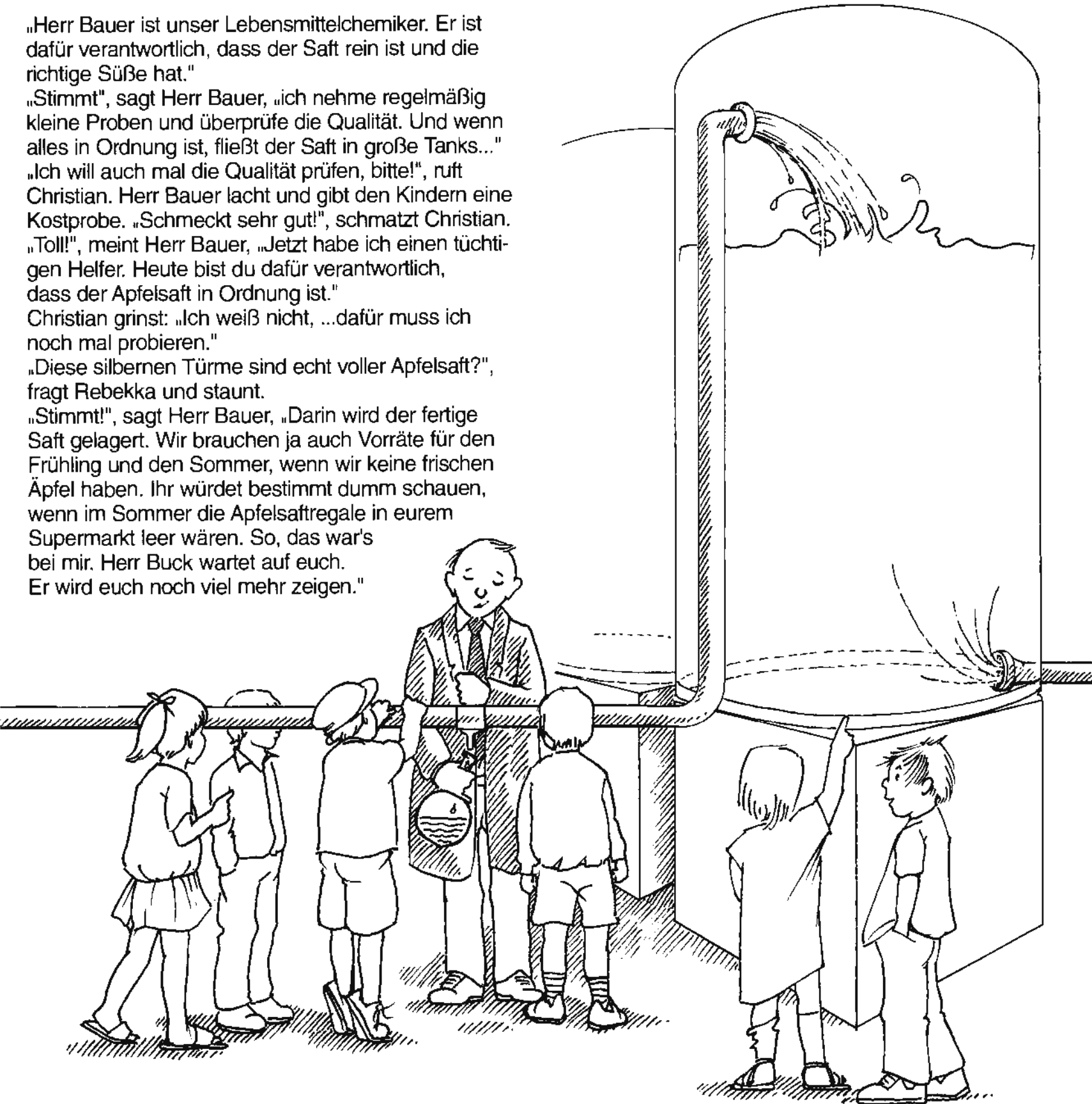
„Stimmt“, sagt Herr Bauer, „ich nehme regelmäßig kleine Proben und überprüfe die Qualität. Und wenn alles in Ordnung ist, fließt der Saft in große Tanks...“

„Ich will auch mal die Qualität prüfen, bitte!“, ruft Christian. Herr Bauer lacht und gibt den Kindern eine Kostprobe. „Schmeckt sehr gut!“, schmatzt Christian. „Toll!“, meint Herr Bauer, „Jetzt habe ich einen tüchtigen Helfer. Heute bist du dafür verantwortlich, dass der Apfelsaft in Ordnung ist.“

Christian grinst: „Ich weiß nicht, ...dafür muss ich noch mal probieren.“

„Diese silbernen Türme sind echt voller Apfelsaft?“, fragt Rebekka und staunt.

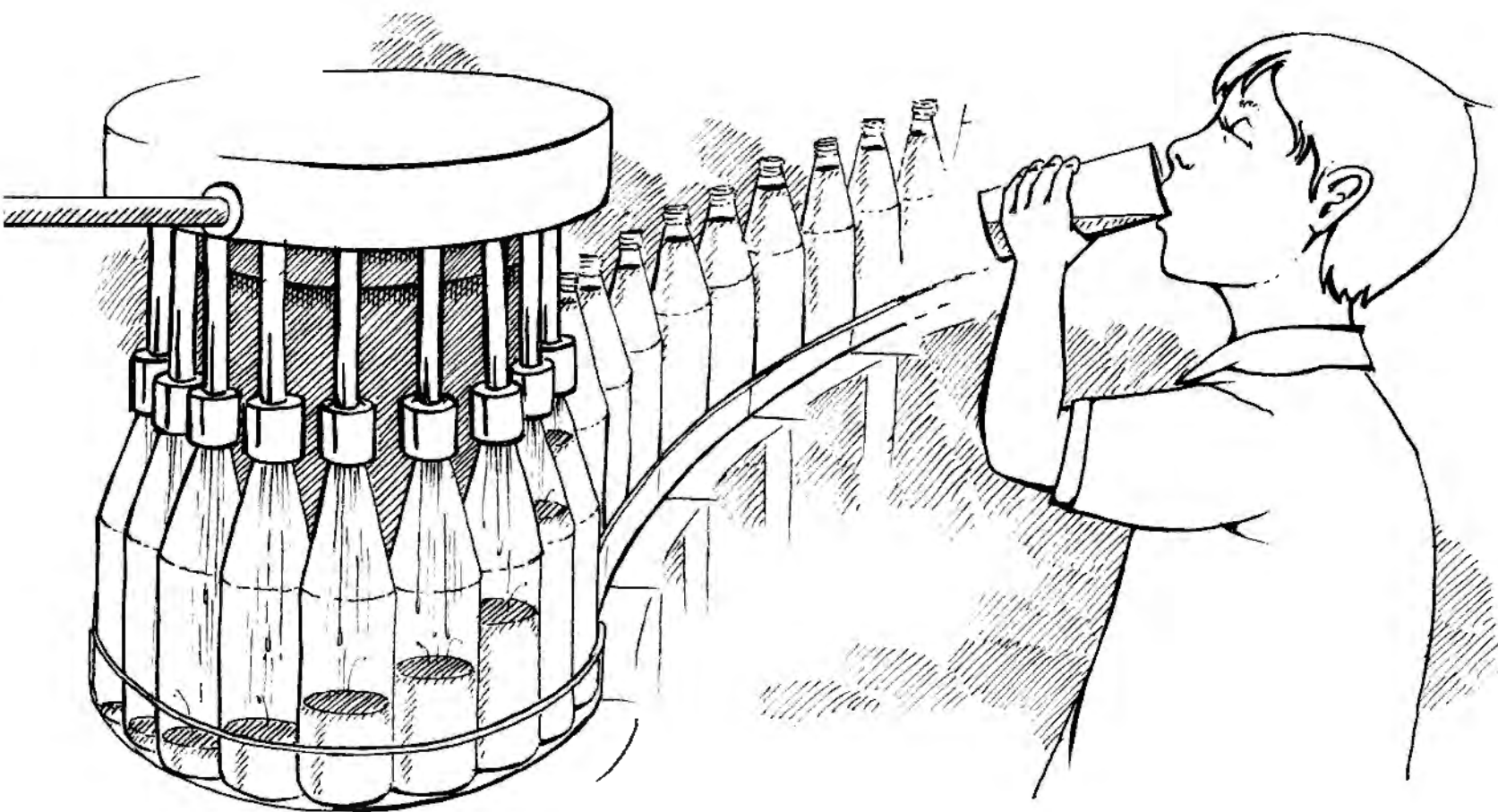
„Stimmt!“, sagt Herr Bauer, „Darin wird der fertige Saft gelagert. Wir brauchen ja auch Vorräte für den Frühling und den Sommer, wenn wir keine frischen Äpfel haben. Ihr würdet bestimmt dumm schauen, wenn im Sommer die Apfelsaftregale in eurem Supermarkt leer wären. So, das war's bei mir. Herr Buck wartet auf euch. Er wird euch noch viel mehr zeigen.“



Herr Buck öffnet eine riesige Schiebetür. Die Kinder halten sich die Ohren zu. Der Krach in der großen Halle ist wirklich ohrenbetäubend. Auf einem Förderband klappern leere Flaschen heran. „Die kommen aus der Waschmaschine und sind ganz sauber.“ Herr Buck muß fast schreien, damit ihn die Kinder verstehen können. „Hier wird der Saft in die Flaschen gefüllt. Er ist vorher durch einen Filter geflossen. Deshalb ist er jetzt so klar und goldgelb.“ Die Kinder staunen, als die Flaschen mit einem Wahnsinnstempo an ihnen vorbeirattern. Nur wenige Arbeiter sind in der Halle. „Die Abfüllanlage funktioniert vollautomatisch,“ erklärt Herr Buck, „Maschinen und Computer sind genauer als Menschen. So kommt in jede Flasche

bis aufs Tröpfchen die gleiche Menge Saft hinein.“ „Und was machen dann die Arbeiter hier?“, fragt Christian.

Herr Buck schmunzelt: „Maschinen sind zwar genauer als Menschen aber meine Mitarbeiter müssen ihnen schon sagen, wo's lang geht.“ Die Klasse folgt den abziehenden gefüllten Flaschen. An einer anderen Anlage bleibt Herr Buck stehen. „Hier werden die Verschlüsse auf die Flaschen geschraubt. Der Saft ist nun luftdicht abgeschlossen und kein Schmutz und keine Krankheitserreger können mehr eindringen. So bleibt der Apfelsaft auch in einem Jahr noch genauso frisch und rein wie er jetzt ist.“



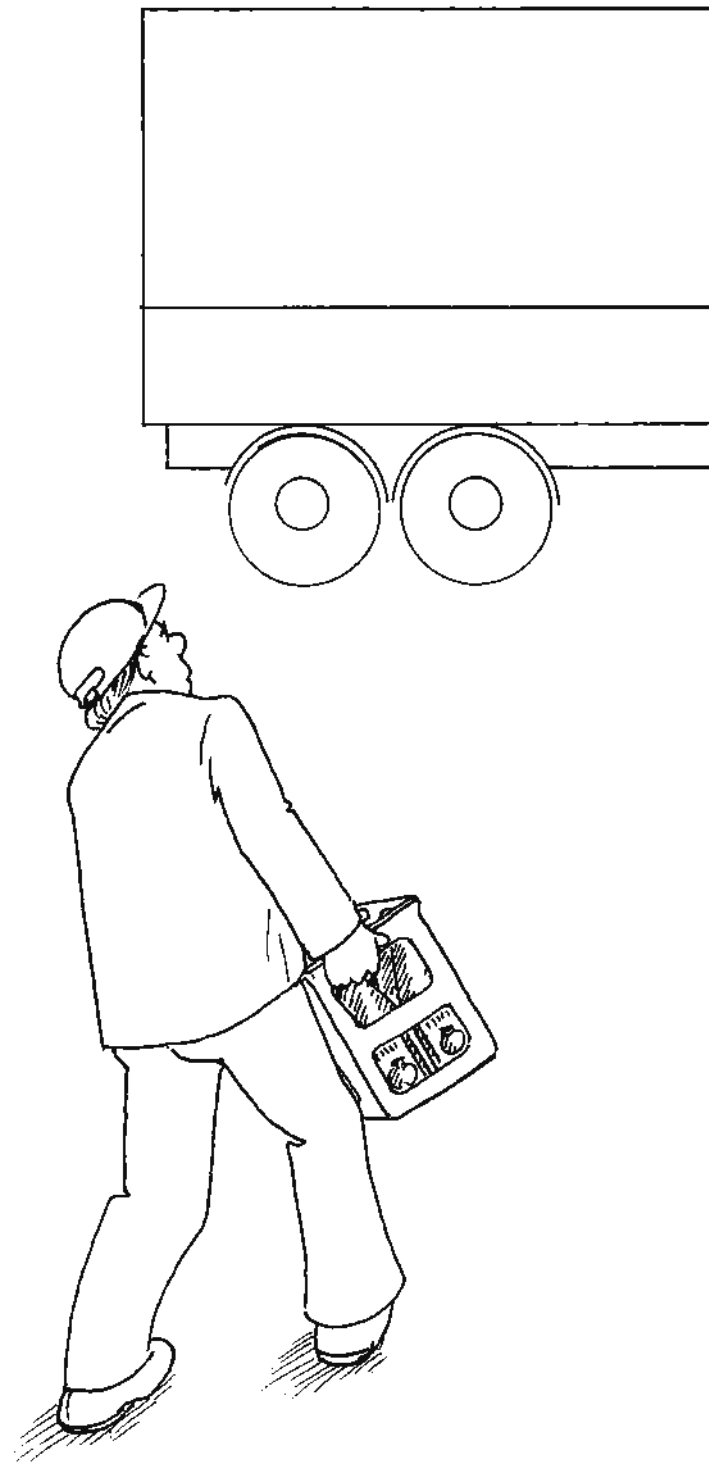
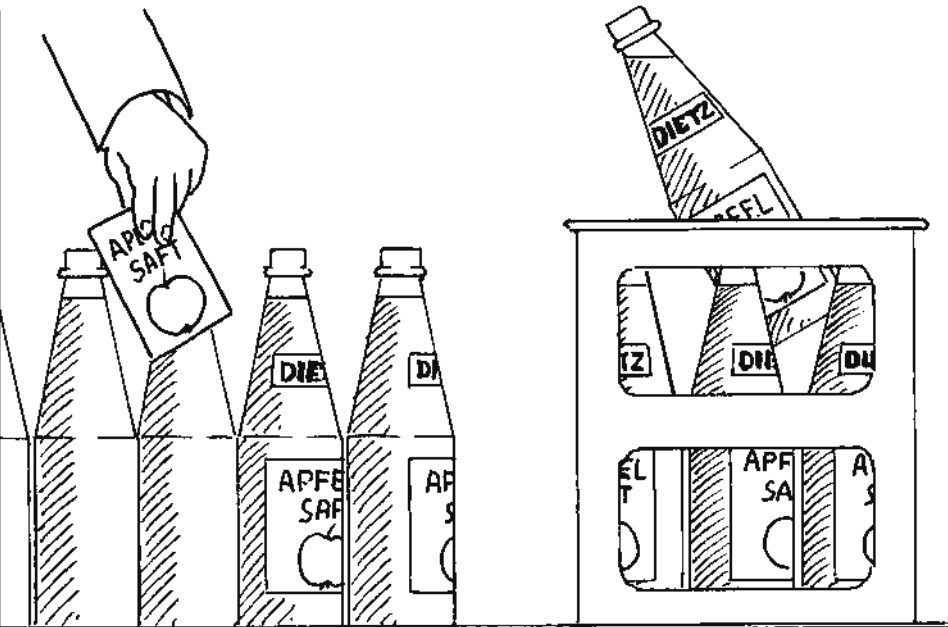
„Hier sind wir in der letzten Abteilung. Da werden die Etiketten auf die Flaschen geklebt, damit auch jeder lesen kann, was in der Flasche drin ist.“

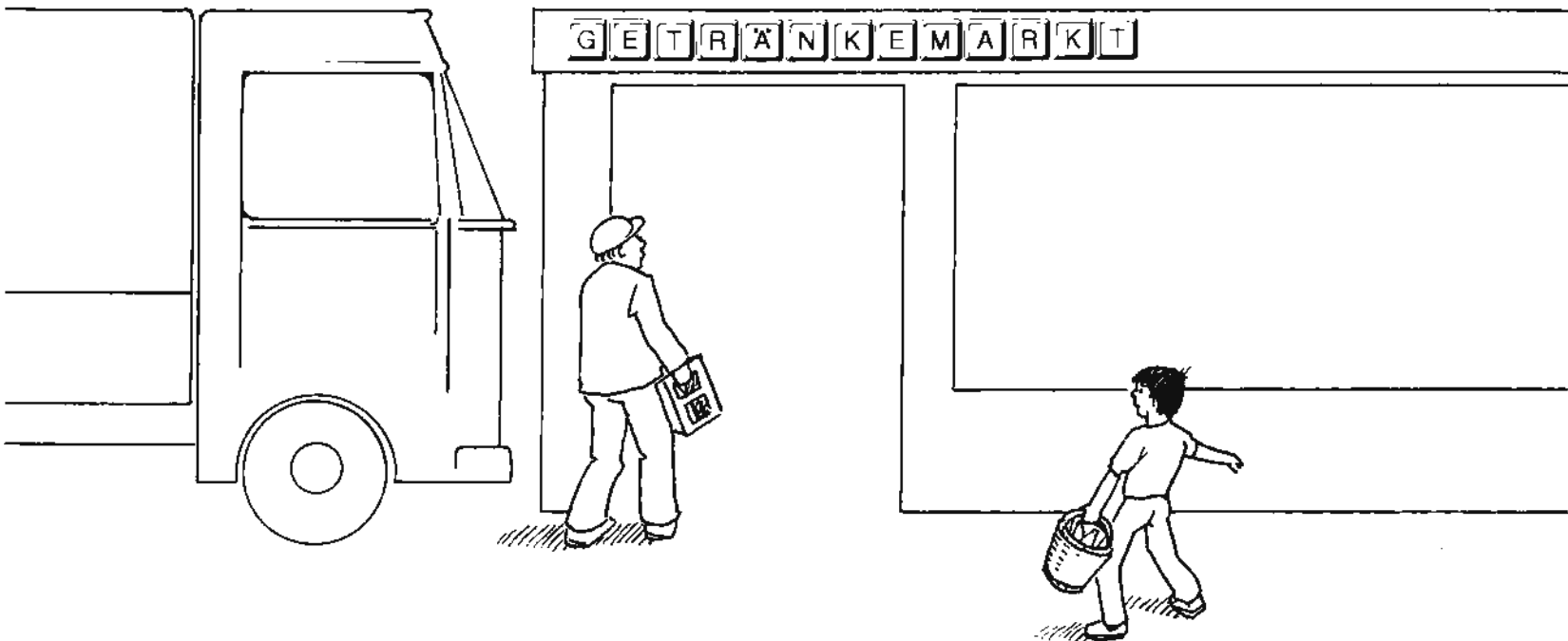
„Ist doch nicht nötig“, sagt Christian, „ich weiß doch, was da drin ist.“

„Ja, du! Aber wenn man in einen Getränkemarkt geht und hundert verschiedene Flaschen mit unterschiedlichen Getränken sieht... da will man doch wissen, ob man Apfelsaft, Limonade oder Pfirsichnektar kauft. Zum Schluss kommen die fertigen Flaschen in solche Sechser- oder Zwölferkästen. Die haben zwei Griffe, damit sie einfacher zu tragen sind.“

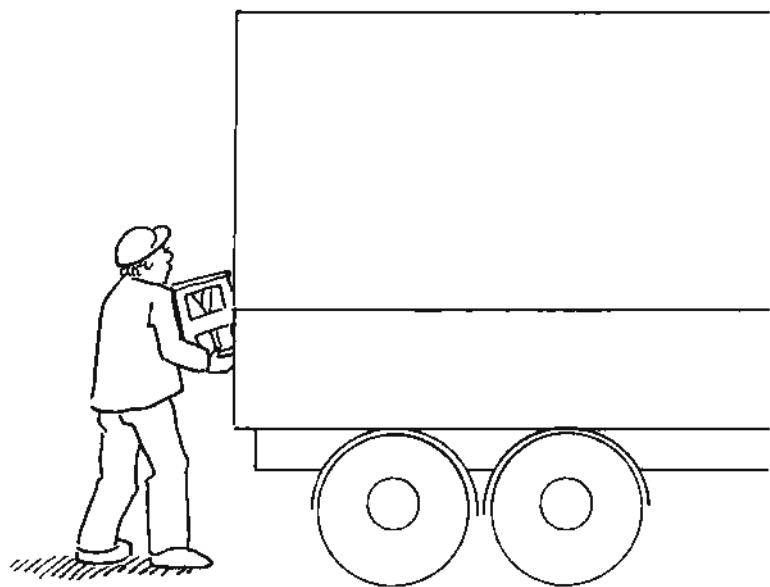
„Der ist mir zu schwer! Den krieg ich nicht hoch.“ Carolyn hat versucht einen der Kästen hochzuheben.

Herr Buck geht mit den Kindern auf den Hof. Die Ruhe dort ist angenehm. Selbst das Krächzen einer Krähe finden sie jetzt fast so schön wie ein Lied.

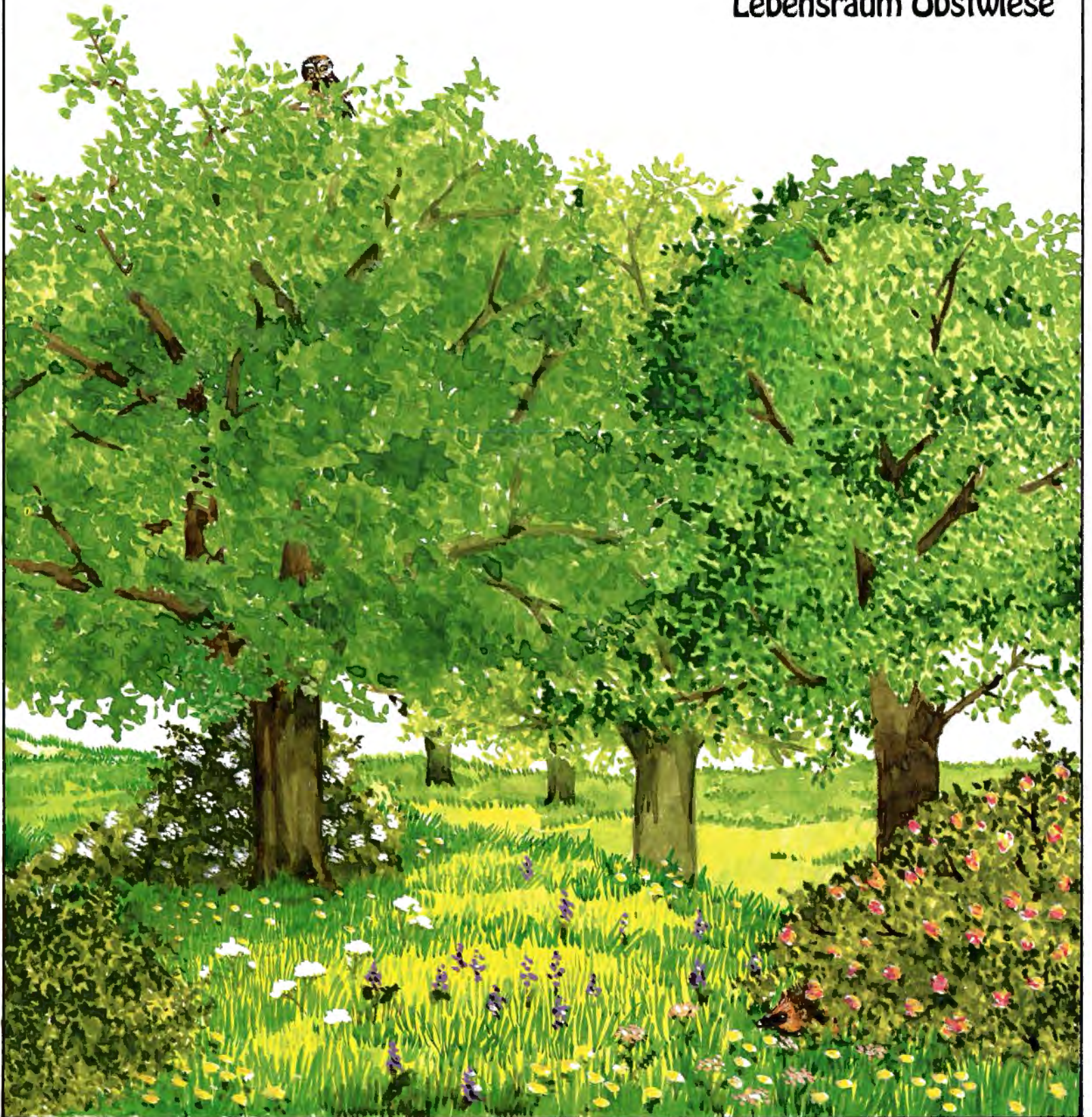




Im Hof werden große Lastwagen mit den Getränkekästen beladen. Herr Buck schaut auf einen Zettel. „Dieser Wagen fährt nach Biberach, der da hinten nach Stuttgart. Auch die Kinder in Nürtingen müssen keinen Durst leiden. Der Wagen dahin wird gerade fertig gemacht. Hier bei uns kann man überall noch Apfelsaft bekommen, der von Früchten stammt, die ganz in der Nähe gewachsen sind und in Keltereien gepresst wurden. Aber wenn ihr den Saft ausgetrunken habt, vergesst nicht die leeren Flaschen wieder in den Laden zurückzubringen. Da ist nämlich Pfand drauf. Pfandflaschen können immer wieder verwendet werden. Das ist für unsere Umwelt viel besser als zum Beispiel Kunststoffverpackungen, die man nur einmal verwendet und dann in den Müll wirft. Wenn unsere Fahrer die Lastwagen bei den Getränkemärkten ausgeladen haben, nehmen sie auf dem Rückweg die leeren Flaschen in den Kästen wieder mit. Die Flaschen kommen bei uns in eine große Spülmaschine... aber das wisst ihr ja schon!“ „Vielen Dank, Herr Buck, dass sie sich soviel Zeit für uns genommen haben. Das war alles ganz spannend und interessant für uns“, bedanken sich Frau Klein und die Kinder am Ende der Führung.



Lebensraum Obstwiese



In der Baumkrone hält der Steinkauz Ausschau nach Mäusen, die er zur Zeit der Dämmerung jagt.



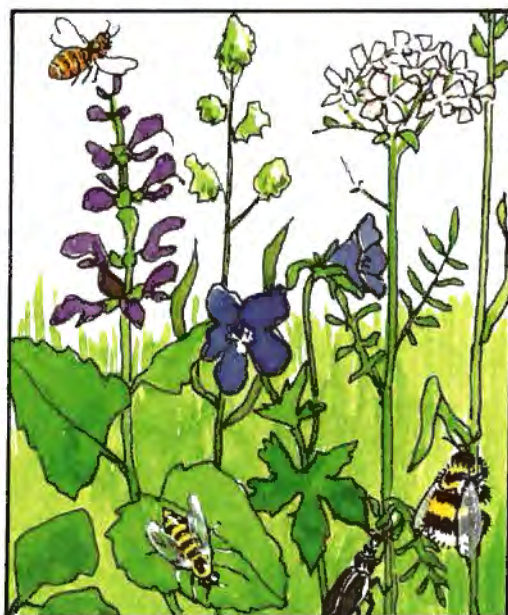
Vögel wie die Amsel, der Stieglitz, der Rotkopfwürger oder die Singdrossel bauen ihre Nester in den Zweigen: Kuschelige Kinderzimmer für den Nachwuchs.



Siebenschläfer, Fledermäuse und viele Vogelarten nutzen Baumhöhlen in knorrigen alten Bäumen als Wohnung.



Goldammer und Baumpieper brüten meist gut versteckt am Boden unter den Bäumen.



Laufkäfer, Wespen, Wildbienen und Hummeln leben in den blütenreichen Wiesen und Bäumen.



Tiere wie zum Beispiel der Igel müssen auf der Wiese keinen Hunger leiden.

2

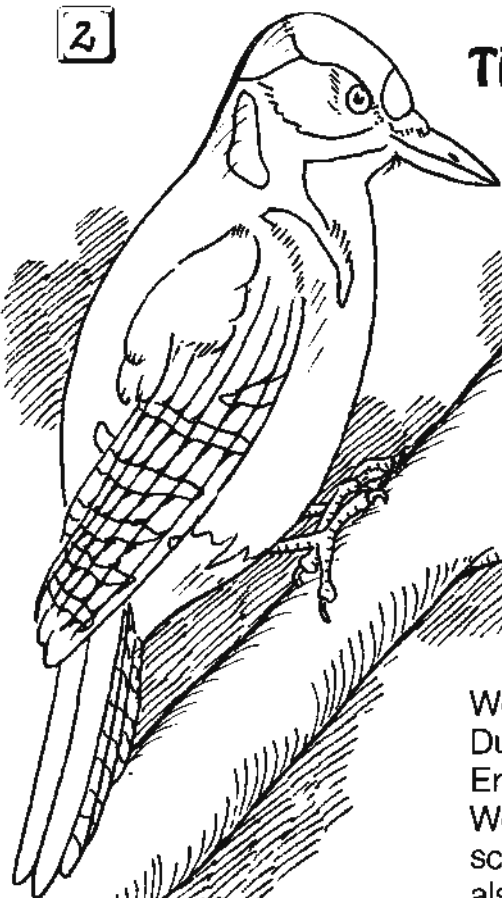
Tiere der Streuobstwiesen

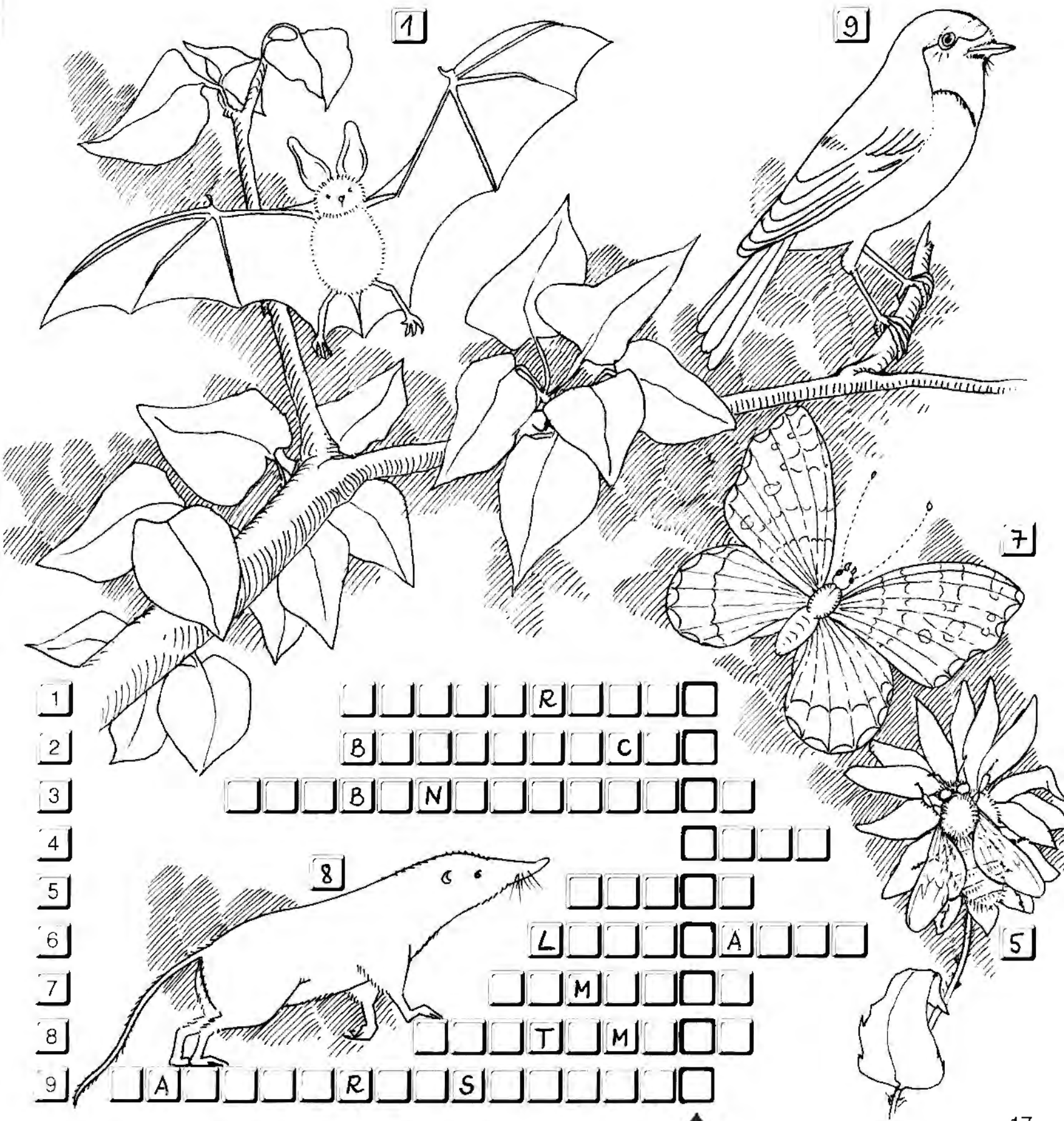
3

Weißt du, wie diese Tiere heißen und wo sie leben?
 Du kannst sie alle im Buch entdecken.
 Ergänze die fehlenden Buchstaben der Tiernamen.
 Wenn du es richtig machst, ergibt sich dort, wo der
 schwarze Pfeil steht, von oben nach unten gelesen,
 als Lösungswort der Name eines
 Eulenvogels, der in Baumhöhlen brütet.
 Du kannst diese beiden Seiten bunt
 ausmalen.

4

6





1

9

7

1

□ □ □ □ R □ □ □ □

2

B □ □ □ □ □ C □ □

3

□ □ □ B □ N □ □ □ □ □ □ □

4

□ □ □ □

5

□ □ □ □ □

6

L □ □ □ □ A □ □ □

7

□ □ M □ □ □ □

8

□ □ □ T □ M □ □ □

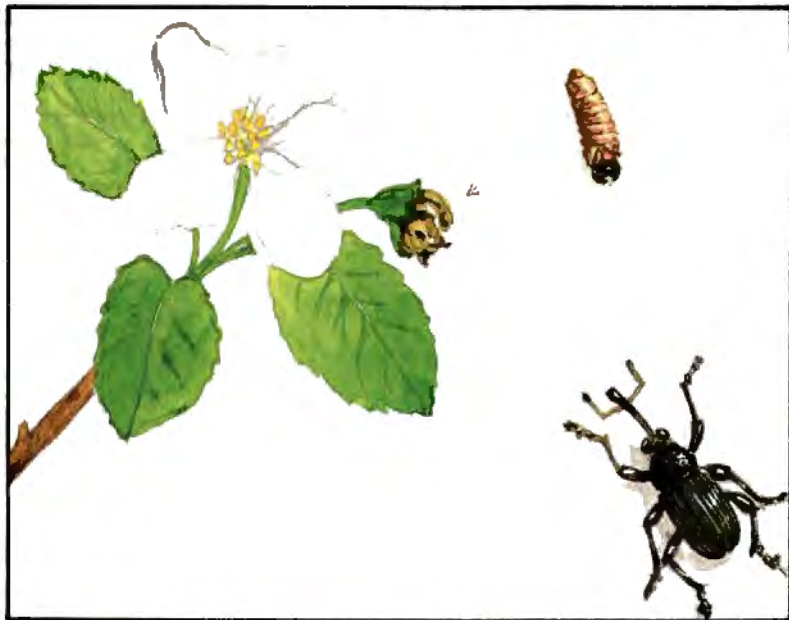
9

□ A □ □ □ □ R □ □ S □ □ □ □ □

5

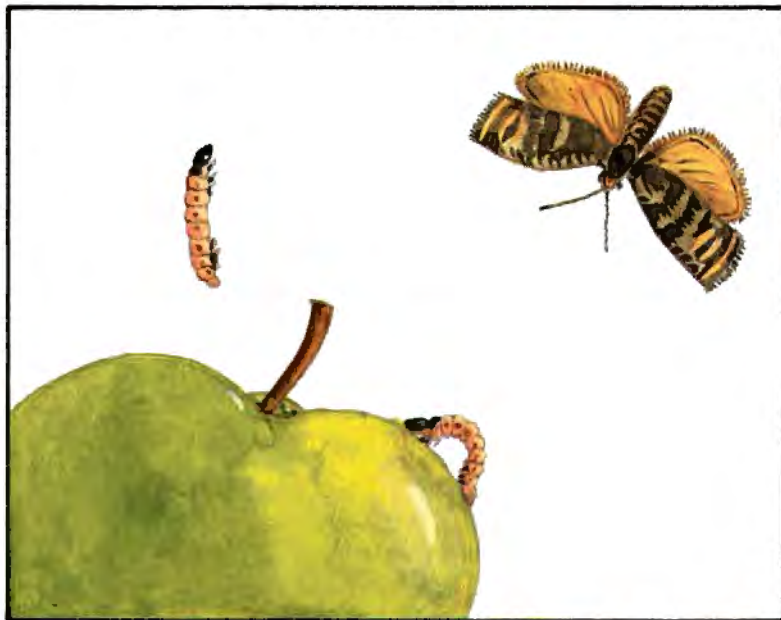
Lebensraum Obstbaum

Nicht alle Tiere sind in den Obstbäumen gern gesehene Gäste. Die Larven des Apfelblütenstechers fressen an den Blütenknospen. Die werden dann braun



und trocken.

Im Frühling und Sommer legt der Apfelwickler seine Eier auf Blättern und Früchten ab. Daraus schlüpft eine Raupe, die sich durch den Apfel frisst. Hast du auch schon einmal so einen 'wurmstichigen' Apfel erwischt?



Unter der Borke und in abgestorbenem Holz bohrt der Borkenkäfer seine Gänge. Diese Bohrgänge werden gerne von Wildbienen als 'Nachmieter' genutzt.



Schmetterlinge, Raupen und Käfer überwintern in Ritzen der Baumrinde. Ob die Kohlmeise diesen Falter wohl entdeckt?

Tiere und Pflanzen hängen in der Natur oft voneinander ab. Insekten saugen am Blütennektar und sammeln den Pollen als Nahrung. Dabei bestäuben sie die Blüten, so dass sich Früchte entwickeln können. Die Insekten selbst sind aber auch eine wichtige

Nahrung für größere Tiere. Auf dieser Seite zeigen wir dir noch ein Beispiel für so eine 'Nahrungskette' in der Obstweiese:
Der Admiral legt seine Eier auf eine Brennnesselstaude. Aus den Eiern schlüpfen



Raupen, die sich an an den Blättern satt fressen. Dann verpuppen sie sich, wie du auf dem linken Bild siehst. Aus der Puppe schlüpft ein Schmetterling, der am



Blütennektar der Kohldistel und an reifem Obst saugt (Bild rechts oben). Raupen und Schmetterlinge werden gerne von Vögeln gefressen oder an die Jungvögel verfüttert.

Wusstest du schon, dass...

... Adam und Eva wegen eines Apfels aus dem Paradies geworfen worden sind?

... die Wildform unseres Apfels 'Holzapfel' heißt und aus ihm über 20 000 verschiedene Apfelsorten gezüchtet worden sind?

... ein Apfel um so süßer schmeckt, je mehr die Sonne geschienen hat?

... es Äpfel aus Gold gab? Man nannte sie 'Reichsapfel'. Sie waren früher für die Könige ein Zeichen ihrer Macht.

... in einer Flasche Apfelsaft der Saft von 15 Äpfeln ist?

... Schneewittchen durch einen vergifteten Apfel sterben sollte? Keine Angst! Schneewittchen hat's überlebt.

... die ersten Äpfel aus heimischer Ernte schon Mitte Juli auf dem Markt sind? Das sind die 'Klaräpfel'.

... die 'Süße' des Apfels, der 'Fruchtzucker', viel gesünder für dich und deine Zähne ist als der weiße Kristallzucker?

... ein Apfel zu 85 Prozent aus Wasser besteht?

... bis Mitte Oktober die Apfelernte bei uns abgeschlossen ist?

... Äpfel nicht nur gut schmecken, sondern auch ein sehr gesundes Nahrungsmittel sind, weil darin viele Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente enthalten sind?

Überlege doch einmal, was man mit Äpfeln alles machen kann und schreib es in diese Liste:

1. *Apfelsaft*
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.



Der köstlichste Apfelaufbau der Welt!

Aus Äpfeln lassen sich viele köstliche Gerichte zubereiten. Unser Starkoch Christian verrät dir hier ein Rezept für einen Apfelaufbau (...und der reicht sogar für vier Personen).

Eine Auflaufform wird mit etwas Butter oder Margarine eingefettet und mit Semmelbröseln ausgestreut.

1 Kilo Äpfel (6-8 Stück) werden geschält, geviertelt, dann entfernst du das Kerngehäuse und schneidest die Apfelviertel in dünne Scheiben.

In einer Schüssel werden 150 Gramm gemahlene Mandeln, 100 Gramm Rosinen und 1 Eßlöffel Zucker vermengt.

Nun schichtest du die Apfelscheiben in die Auflaufform und streust immer etwas von der Mandel-Rosinen-Mischung dazwischen.

100 Gramm Butter werden mit 4 Eiern und 175 Gramm saurer Sahne schaumig gerührt, danach gibst du noch 250 Gramm Mehl zu und gießt die Masse vorsichtig über die Äpfel.

Im vorgeheizten Ofen muss der Aufbau bei 200-250° ungefähr eine Stunde backen.

Wenn du noch eine Vanillesoße dazu machst, hast du eine echte Köstlichkeit gezaubert.

Guten Appetit! wünscht dir Christian.

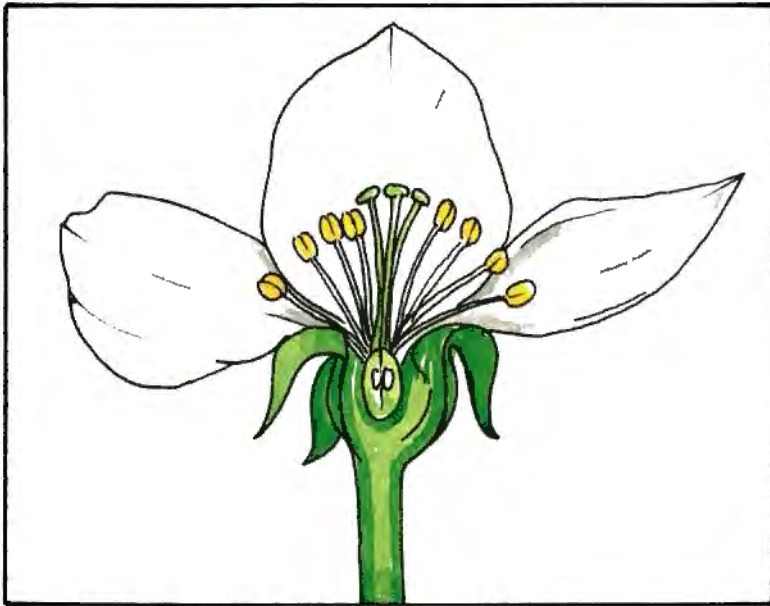
Und hier noch ein guter Ratschlag:
Frage deine Mutter, ob sie dir ein bisschen hilft, bevor du mit dem Apfelaufbau anfängst. Das richtige Wiegen, Schneiden, Backen ist nämlich gar nicht so einfach. Christian hat zuerst auch versucht alles alleine zu machen. Und dann hat er sich in die Finger geschnitten, zu viel Mehl genommen und ein Ei ist ihm auf den Boden geflutscht. Schließlich hat er den Apfelaufbau fast 2 Stunden lang gebacken.

Christians Mutter hat ganz schön geschimpft, als sie die Schweinerei gesehen hat – und Christian erst, als er die Küche wieder sauber machen musste.

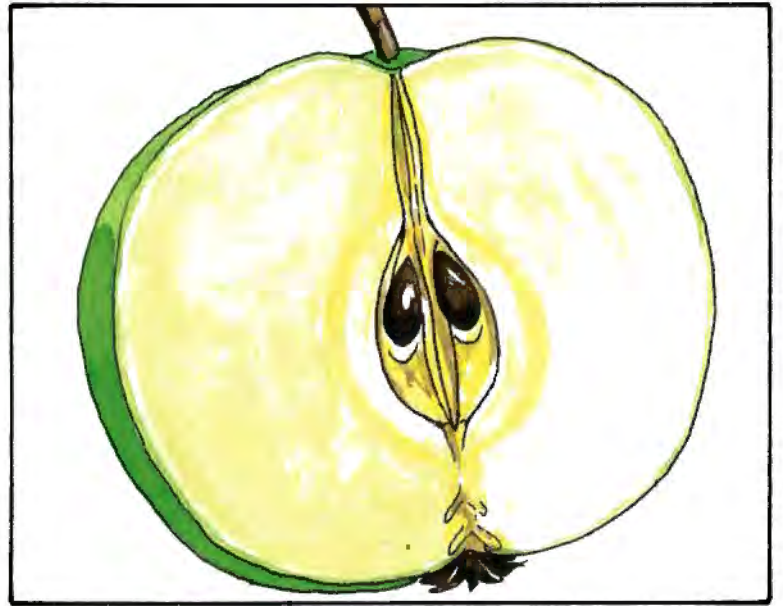
Bis du in einen Apfel beißen kannst, muss viel passiert sein. Das richtige Wetter und fleißige Helfer sind nötig. Im Frühling lockt der Duft blühender Bäume und anderer Pflanzen unzählige Insekten an. Die wichtigsten sind die Bienen. Imker bringen ihre Bienenstöcke zu den blühenden Obstbäumen. So werden die Blüten bestäubt und du bekommst



deinen Honig. Lecker, der goldgelbe Honig zum Frühstück. Honigbienen aber auch die vielen Wildbienen und Hummeln sind auf der Suche nach dem Blütennektar. Dabei bleibt an ihren Beinen ein bisschen Blütenstaub hängen. Die Biene hat dann 'Hosen' an. Der Blütenstaub wird zur nächsten Blüte weitergetragen und bestäubt so die Obstblüten.



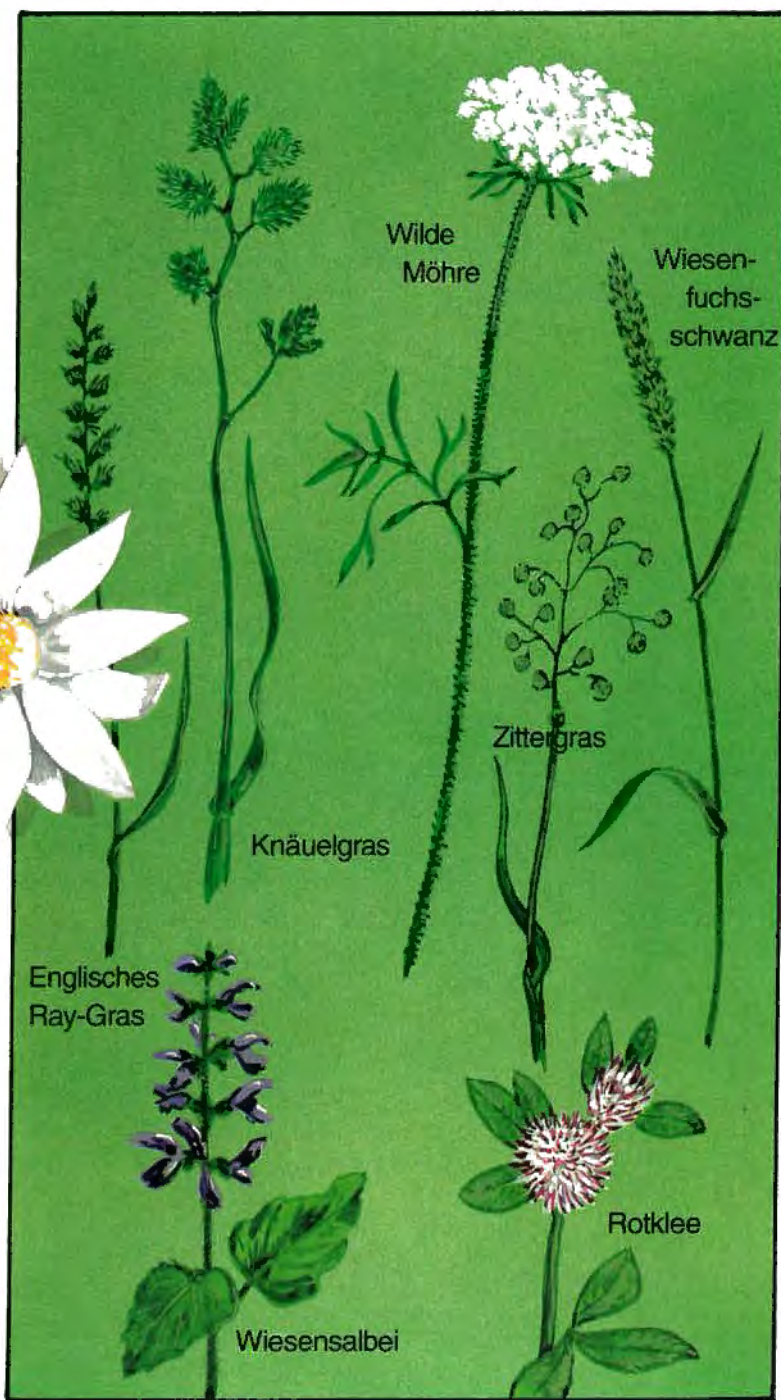
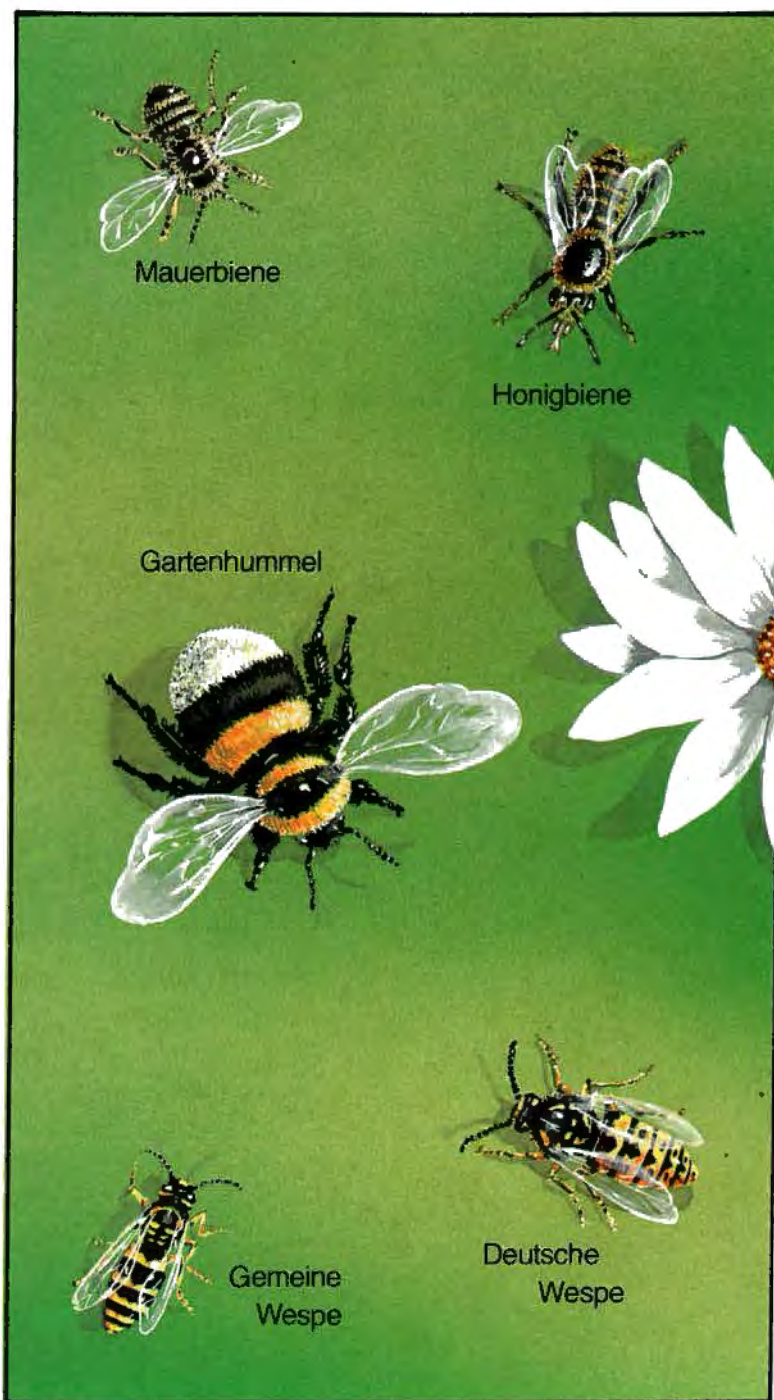
So sieht eine Apfelblüte aus, wenn du sie längs durchschneidest. Die gelben 'Staubbeutel' geben den Blütenstaub ab, der die nächste Blüte befruchtet



Im reifen Apfel steckt das Kerngehäuse. Du siehst es, wenn du einen Apfel halbst. Aus den Kernen kann ein neuer Apfelbaum entstehen.

Nicht alles, was auf einer Wiese und in den Bäumen summt und brummt, ist die bekannte Honigbiene. Es gibt auch zahlreiche Arten von Wildbienen, Hummeln und Wespen.

Hier siehst du einige häufig auf Wiesen wachsende Blumen und Gräser. Eine artenreiche Wiese ist Lebensraum für ungezählte Schnecken, Käfer, Spinnen und andere Insekten. Und für Kühe und Schafe ist die Wiese ein reichlich gedeckter Tisch.



Wie du die verschiedenen Obstbäume voneinander unterscheiden kannst.

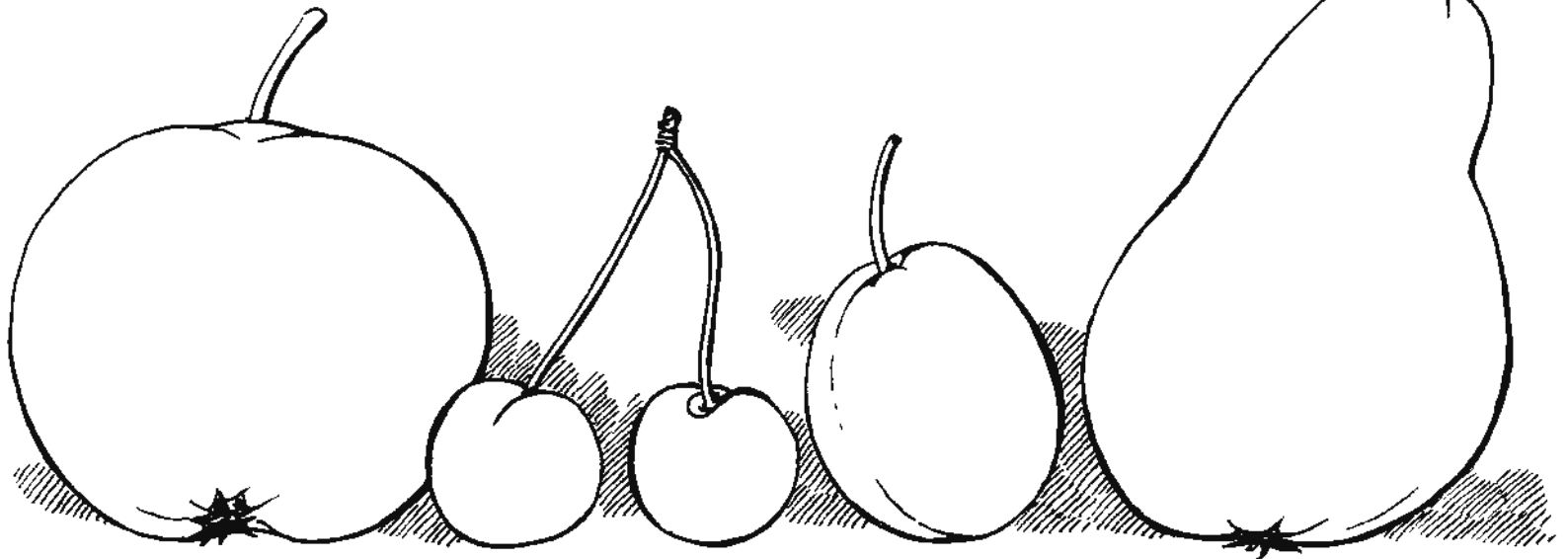
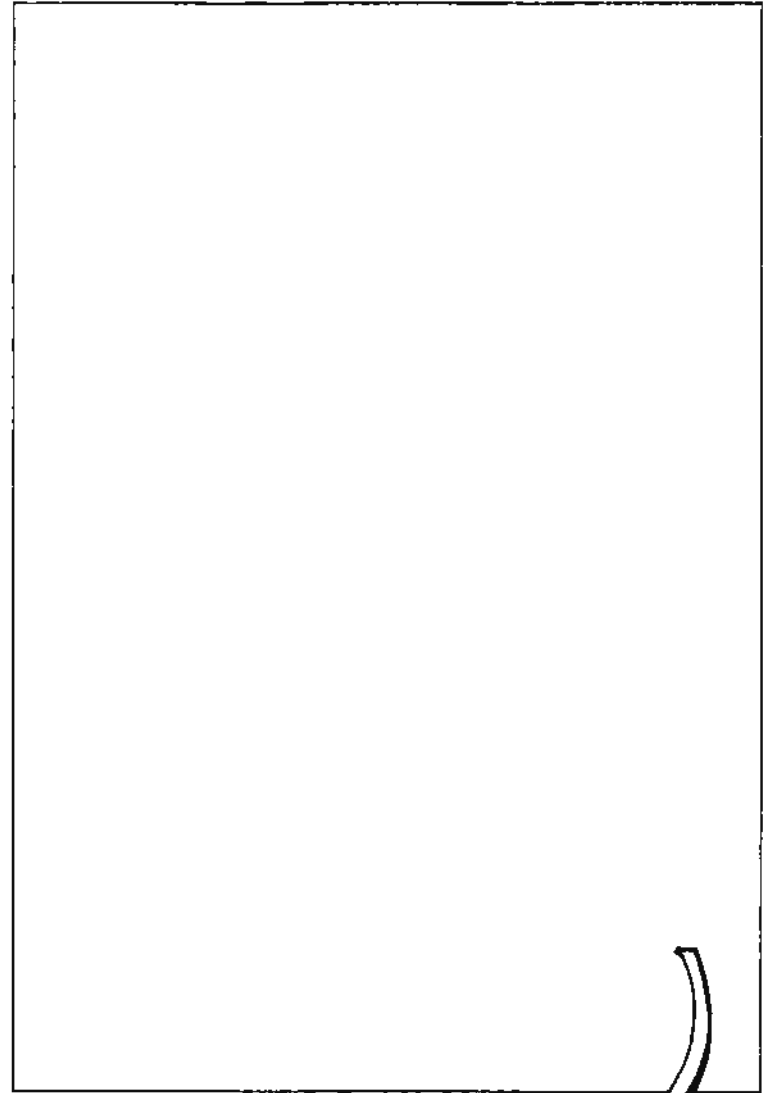
Ob auf einer Obstwiese Apfelbäume, Birnbäume, Kirschbäume oder Zwetschgenbäume stehen, ist nicht immer leicht zu unterscheiden.

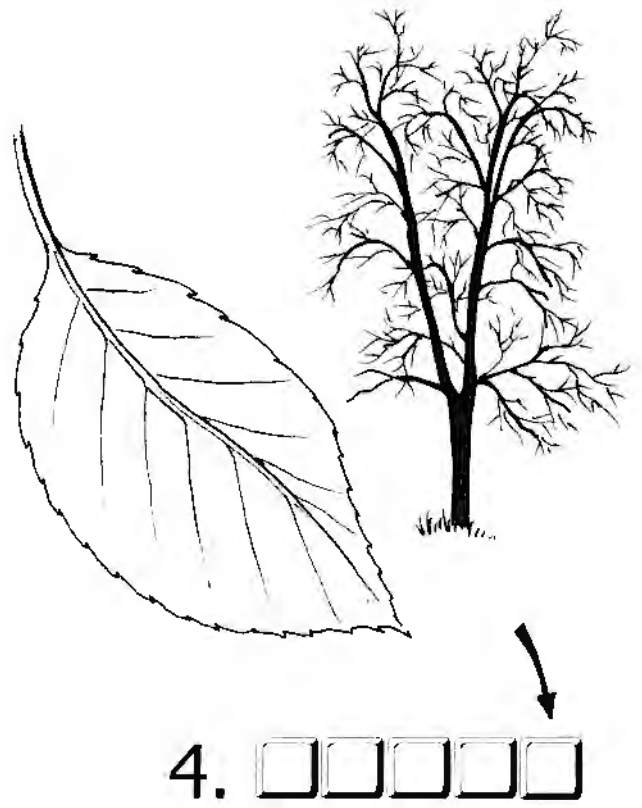
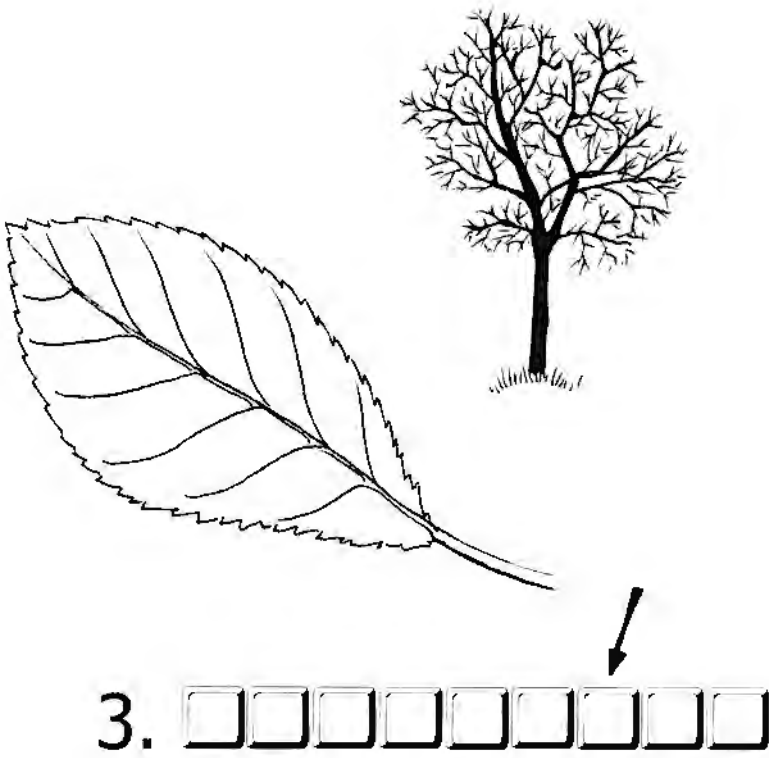
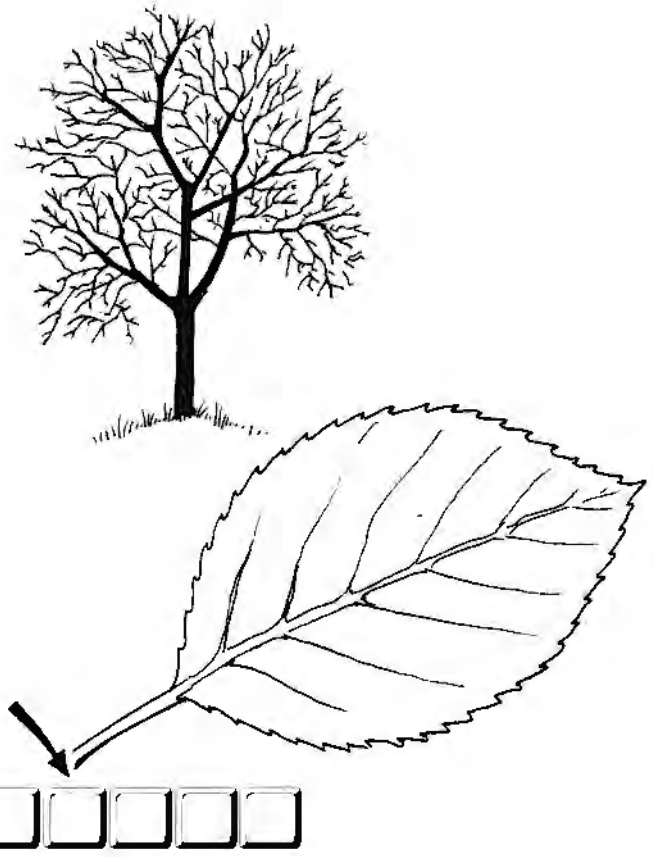
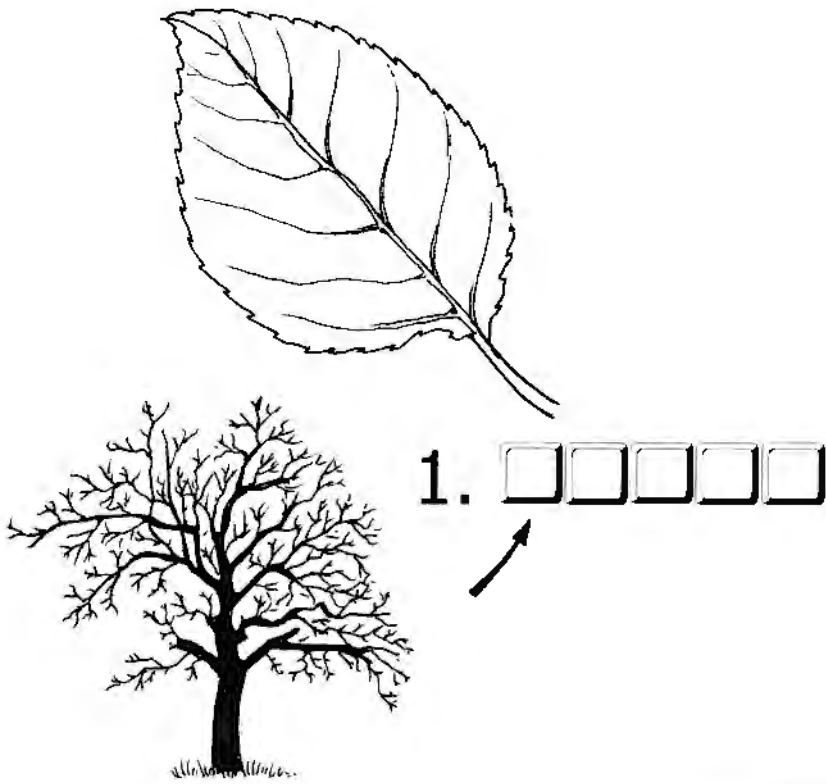
Du denkst jetzt wahrscheinlich: Ich warte einfach, bis Früchte am Baum hängen. Gut, das ist eine Möglichkeit. Aber wer die Antwort früher haben will, kann die Bäume an den Blüten unterscheiden (schaue noch mal auf Seite 7 nach). Wenn die Blütezeit vorbei ist, siehst du dir die Blätter an. Es ist allerdings schwierig dort Unterschiede zu finden, weil diese Obstbäume alle aus derselben Pflanzenfamilie, den 'Rosengewächsen', stammen. Deshalb sind sie sich sehr ähnlich.

Auf der nächsten Seite sind die Blätter von vier verschiedenen Obstbäumen abgezeichnet. Pflücke dir selbst frische Blätter, trockne und presse sie. Dann kannst du sie dort dazu einkleben.

Neben den Blättern ist auch noch die Form der Bäume abgebildet.

Finde heraus, welche der Früchte zu welchem Baum gehören und schreibe die Namen in die Kästchen. Die Buchstaben mit einem Pfeil ergeben in der richtigen Reihenfolge ein Tier mit langen Ohren. Du kannst das Tier in das freie Feld malen.







Obstwiesen sind das Ziel vieler Zugvögel

Für einige unserer Zugvögel sind Obstwiesen wichtige Brutplätze. Von Mitte April bis in den Oktober jagt der Rotkopfwürger für sich und seine Jungen nach Insekten. Auch der Gartenrotschwanz, der in Baumhöhlen brütet, muss sich bei uns ordentlich satt fressen, damit er genügend Kraft für den langen Flug nach Afrika hat.

Diese Vogelgesellschaft zeigt dir einige Zugvögel, die bei uns in den Obstwiesen brüten und im Herbst in den Süden ziehen:

- 1 Rotkopfwürger
- 3 Star
- 4 Gartenrotschwanz
- 5 Wendehals

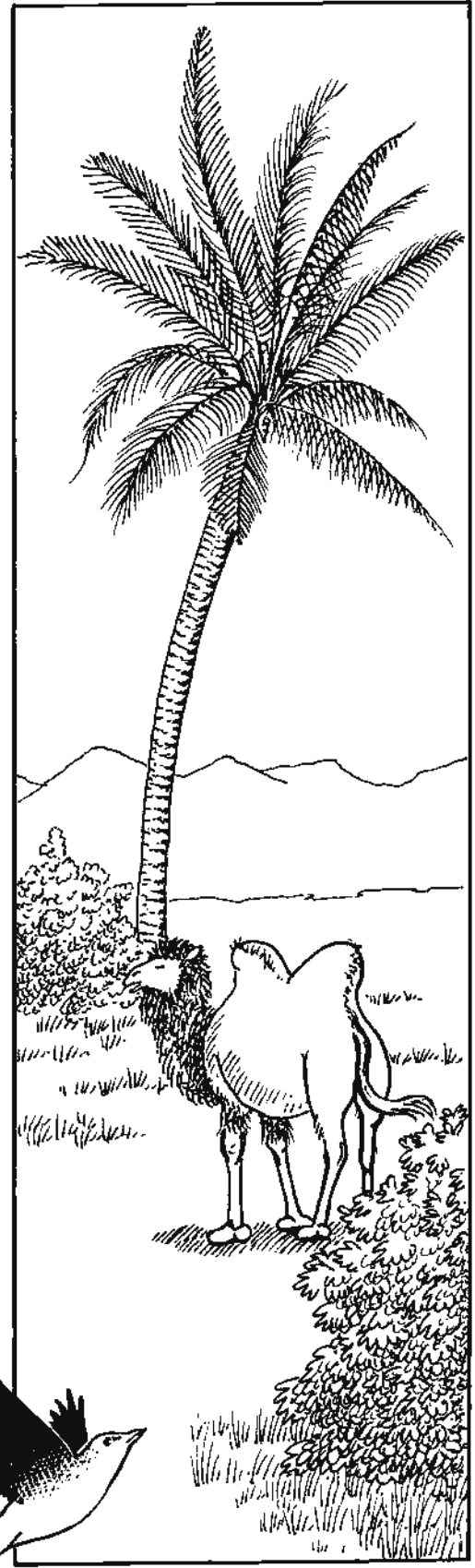
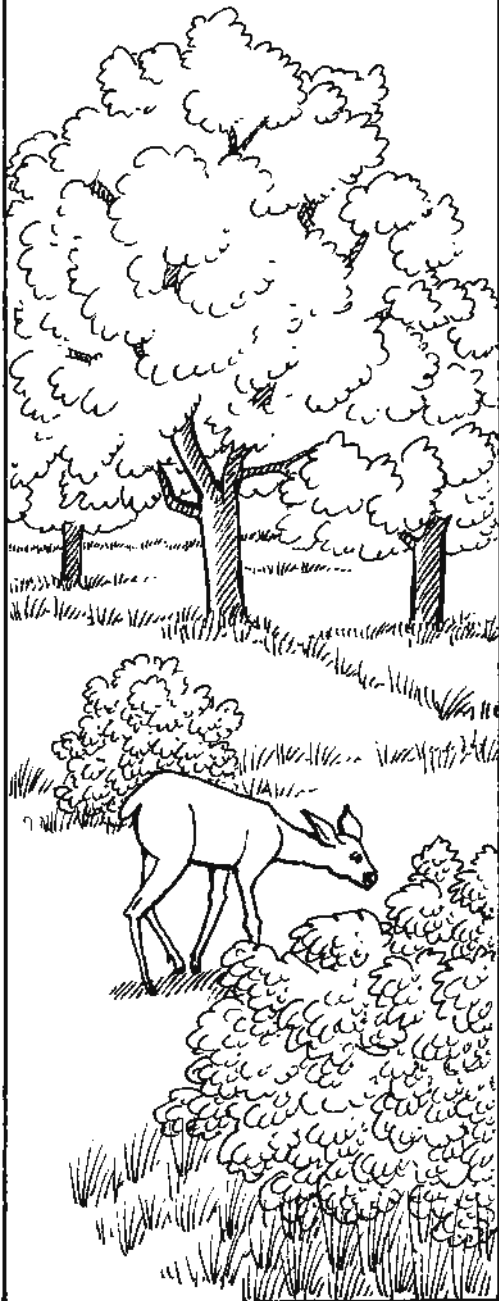
... und Vögel, die auch im Winter bei uns bleiben:

- 2 Buchfink
- 6 Buntspecht

Die ewigen Wandervögel

Viele Zugvögel, die im Herbst aus Norden und Osten kommen und über unser Land in Richtung Süden hinwegfliegen, legen auf den Streuobstwiesen ein Päckchen ein. Hier können sie ausruhen und finden vor ihrem langen Flug nach Südeuropa und Afrika genügend Nahrung um Kräfte zu sammeln. Andere Vögel kommen in strengen Wintern aus Nordeuropa in unsere Gebiete um hier nach Futter zu suchen...

...und im Frühling fliegen sie alle wieder zurück.



Frau Klein und ihre Klasse überlegen, was sie tun können um Obstwiesen zu erhalten.

„Wir könnten einen Apfelbaum pflanzen!“, schlägt Lukas vor.

„Au ja!“, freut sich Rebekka, „Dann haben wir immer Äpfel zu essen!“

„Gute Idee“, sagt Frau Klein. Die Lehrerin weiß auch schon, wo das möglich ist. Am Stadtrand gibt es eine 'Tauf- und Hochzeitswiese'. Auf der kann jeder zur Erinnerung an ein wichtiges Ereignis einen Baum pflanzen. So ist da im Laufe der Zeit schon wieder eine richtig große Wiese mit vielen verschiedenen Obstbäumen entstanden.

Bürgermeister Scholz freut sich sehr über den Eifer der Kinder: „Wenn alle Leute so wie ihr wären, dann sähe unsere Umwelt besser aus“, sagt er.

„Und jetzt kommt mal alle mit! Ich zeige euch einen Platz, wo ihr euer Bäumchen pflanzen könnt.“

Er führt sie zu einem Baum. Der ist so alt, dass ihn ein Großvater der Kinder gepflanzt haben könnte. Die meisten Äste und Zweige sind schon abgestorben und tragen keine Blätter mehr.

Direkt daneben graben sie gemeinsam ein tiefes Loch. Katharina und Jonathan bringen das junge Bäumchen und setzen es mit dem Wurzelballen in die Erde. Herr Scholz packt auch mit an. Dann sagt er: „Aber wenn ihr geglaubt habt, dass ihr jetzt schon fertig seid, habt ihr euch geirrt! Ich schenke euch noch vier Bäume. Die müsst ihr auch noch in die Erde bringen!“

„Echt superspitze!“, rufen alle und spucken in die Hände.

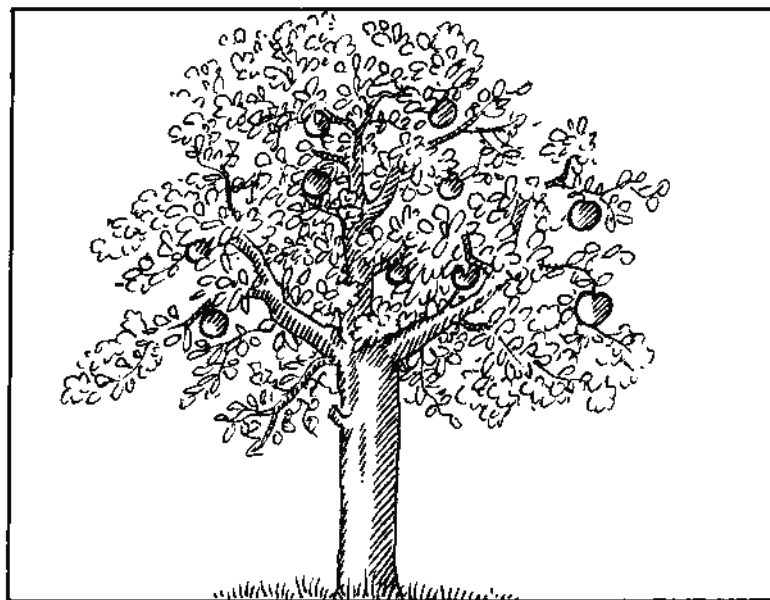
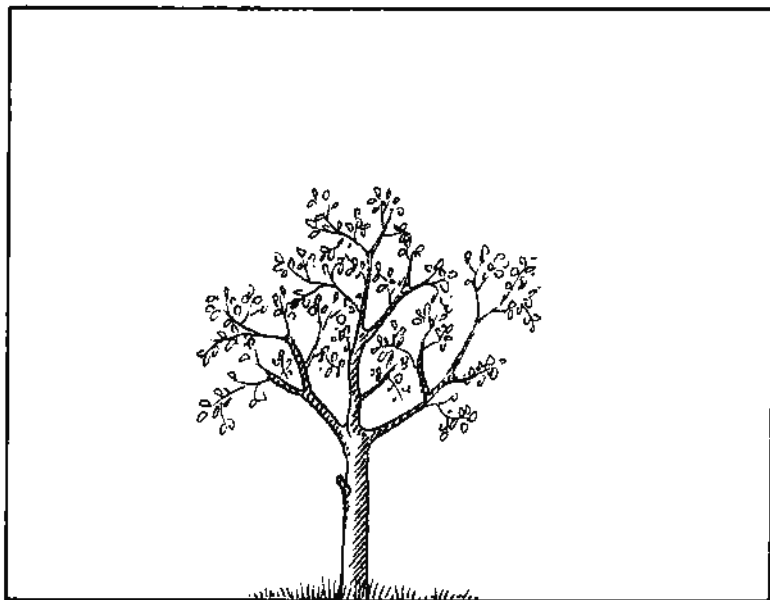
„Sieht fast wie ein Miniwald aus“, lacht Christian, als alle fünf Bäumchen in der Erde sind. Und dann überlegen alle, wann sie wohl die ersten Äpfel ernten können.

Bürgermeister Scholz schmunzelt: „Geduld, meine Herrschaften! Da müsst ihr noch ganz schön lange in die Schule gehen, bis diese Bäumchen Früchte tragen.“



Es dauert ein paar Jahre, bis ein Baum groß genug ist um Äpfel tragen zu können. Bis dahin muss er immer wieder in Form geschnitten werden. Das heißt, schwache Äste werden abgesägt, damit die gesunden um so mehr Kraft bekommen.

Erst nach ungefähr fünf Jahren sind die ersten Äpfel zu sehen. Aber richtig 'erwachsen' ist so ein Baum erst mit 10 bis 15 Jahren. Dann trägt er so viel Obst, dass sich die Ernte lohnt...
...und dann ist Christian auch schon fast erwachsen.



Während seines ganzen Lebens muss der Baum immer wieder beschnitten werden, damit er gesund bleibt. Aber Vorsicht! Die Leiter ist hoch!

Ob der Baum wohl noch steht, wenn Christian selbst schon Großvater ist? „Meine Kinder und Enkel werden auch Bäume pflanzen!“, beschließt er und lacht.

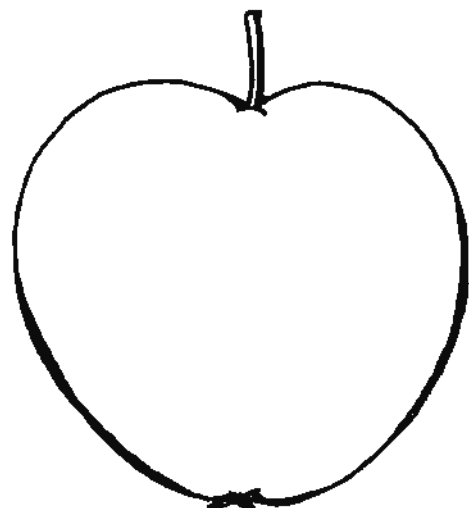
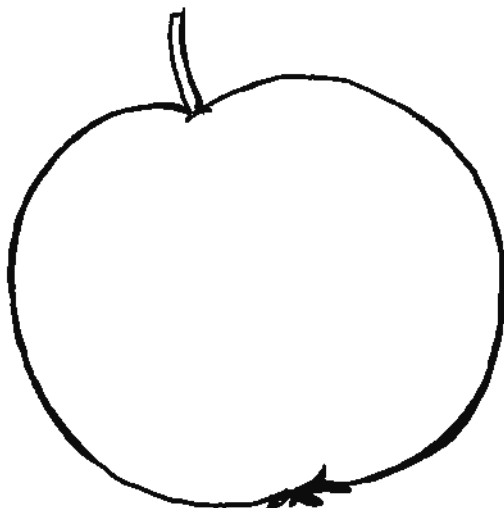
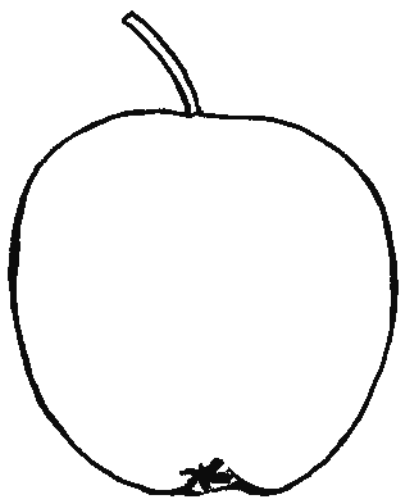
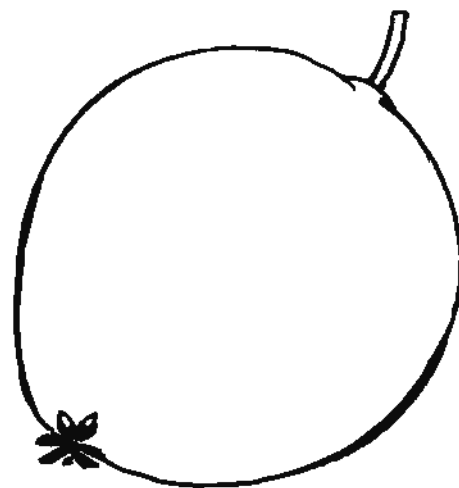
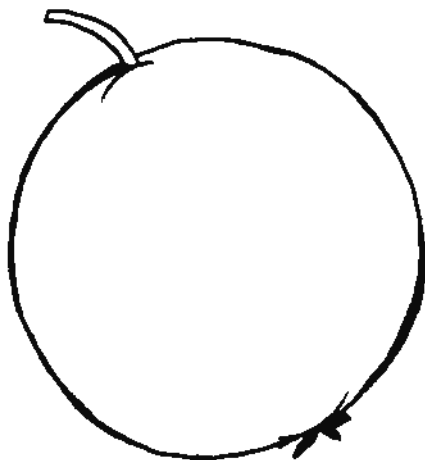
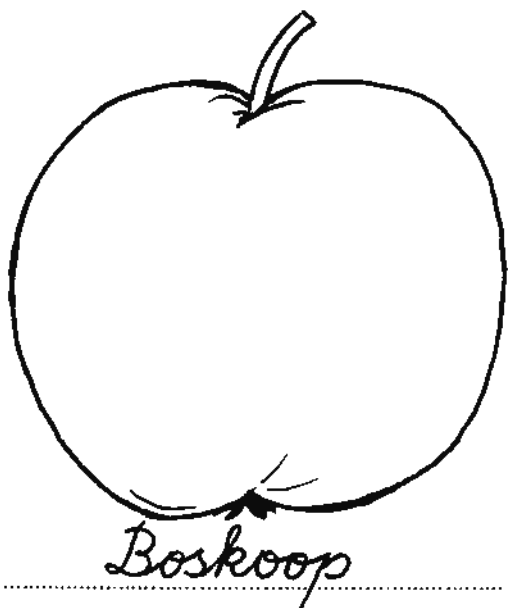
Apfel ist nicht gleich Apfel! Jede Sorte schmeckt anders und sieht anders aus. Die eine ist süß, die andere säuerlich. Manche sind fest und knackig, andere mehlig oder mürbe. Rotbackige, gelbe und grüne gibt's. Dieser Apfel eignet sich für Christians Auflauf, jener ist einfach zum Reinbeißen.

Auch du kannst etwas zum Erhalt unserer Obstwiesen tun: Achte darauf, nur Äpfel aus heimischen Obstwiesen zu kaufen und zu essen! So einfach ist das...

Frage doch mal an der Obst- und Gemüsetheke in deinem Supermarkt oder auf dem Wochenmarkt nach, was es alles an verschiedenen Sorten gibt. Du wirst staunen, wie viele das sind.

Die sechs Äpfel auf dieser Seite kannst du bunt anmalen. Schau nach den Farben von richtigen Äpfeln und schreib ihren Namen darunter.

Fertig ist dein eigenes kleines Apfel-Lexikon. Und wie schmecken die Äpfel?



Rätselaufösungen

Seite 16/17

- 1 Fledermaus
- 2 Buntspecht
- 3 Siebenschläfer
- 4 Igel
- 5 Biene
- 6 Laufkäfer
- 7 Admiral
- 8 Spitzmaus
- 9 Gartenrotschwanz

Lösungswort: Steinkauz

Seite 24/25

- 1 Apfel
- 2 Kirsche
- 3 Zwetschge
- 4 Birne

Lösungswort: Hase

© 1998/1999 **Akademie für Natur- und Umweltschutz**
beim Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg
Stiftung Umwelt und Bildung
(vorm. Verein der Freunde und Förderer der Akademie für Natur- und Umweltschutz e.V.)

Konzeption, Layout, Gesamtherstellung:
K. Thienemanns Verlag Servicegesellschaft mbH., Stuttgart, Wien, Bern
Sämtliche Illustrationen: Frank Ruprecht
Redaktionelle Koordination:
Claus-Peter Hutter, Ursula Zimmermann,
Gunter Ehni, Gudrun Rothermel
Projektleitung: Karin Blessing
Satz, Reproduktion, Druck, Bindung:
Weinbrenner & Söhne GmbH. & Co., Leinfelden-Echterdingen

ISBN 3-931552-10-1

Dieses Kinderbuch ist eine Initiative der:



Akademie für Natur- und Umweltschutz beim Ministerium für Umwelt und Verkehr
Baden-Württemberg



und der

Stiftung Umwelt und Bildung (vorm. Verein der Freunde und Förderer der
Akademie für Natur- und Umweltschutz e.V.)

Es entstand in Kooperation mit:



EURONATUR

Stiftung Europäisches Naturerbe (EURONATUR)



Das Beste zum Trinken

Dietz Fruchtsäfte GmbH, Osterburken

Wir danken für die Unterstützung des Projekts:



Deutsche Bundesstiftung Umwelt



Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg

Erwin-Warth-Stiftung, Stuttgart

Christian und die Kinder in seiner Klasse möchten gerne wissen, wie der Apfel am Baum als Saft in die Flasche kommt. Gut, dass ganz in der Nähe eine Fruchtsaftkelter ist. Aber die Kinder lernen noch mehr: Ganz schön spannend, wie der Saft in Christians Flasche mit dem Leben in der Obstwiese zusammenhängt. Denn jedes Tier und jede Pflanze spielt eine wichtige Rolle im Nahrungskreislauf.

„Wir und unsere Obstwiesen“ ist ein Lese-, Vorlese-, Mal- und Natur-Erlebnisbuch für Kinder.



Erwin-
Warth-
Stiftung

ISBN 3-931552-10-1